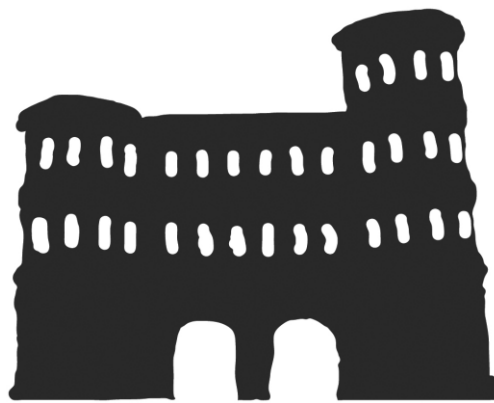


deutsche pfadfinderschaft sankt georg



»» Protokoll der 79. Bundesversammlung

vom 18. bis 22. Juni 2014 in Westernohe
Endgültige Fassung



 **dpsg**



**BUNDESVERSAMMLUNG
WESTERNOHE**

DV TRIER A. D. MMXIV



Inhaltsverzeichnis

TOP 1 Eröffnung	3
Begrüßungen	3
1a) Regularien	3
1b) Tagesordnung	3
1c) Protokoll.....	4
TOP 2 Berichte und Drucksachen	4
2a) Bericht der Bundesleitung	4
2b) Mitglieder in Bundesgremien	15
2c) Bericht des Vorstandes des Bundesamt Sankt Georg e. V.....	15
2d) Bericht des Kuratoriums Westernohe	15
2e) Bericht Fundraising	16
2f) Bericht Mitgliederentwicklung	16
2g) Jahresplanung der Bundesleitung 2014/2015	16
2h) Bericht des Vorstandes der Stiftung Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg	16
2i) Bericht des Vorstandes der Freunde und Förderer der DPSG e.V.....	17
2j) Statusbericht Namentliche Mitgliedermeldung	18
2k) Kriterien ePartizipation	18
TOP 3 Entlastung	19
TOP 4 Wahlen	19
4a) Bericht des Wahlausschusses.....	19
4b) Wahlen zum Bundeskuraten.....	19
4c) Wahlen zum Hauptausschuss.....	20
4d) Wahlen zum Wahlausschuss.....	21
4e) Entsendung Stiftungsvorstand	21
TOP 5 Anträge	22
Antrag 1 (geändert) vertagt aus der 78. Bundesversammlung Einrichtung einer AG Prävention	22
Antrag 2 Satzungsänderung Ziffer 50 Aufhebung der zwingenden Geschlechterparität im Bezirksvorstand	22
Antrag 3 Satzungsänderung Ziffern 20, 25 und 35-37(geändert) Strukturen der Elternarbeit	23
Antrag 4 Satzungsänderung Ziffer 114 Antragsrecht an Stammesversammlungen	24
Antrag 5 Satzungsänderung Ziffern 9 und 12 Erwachsene Mitgliedschaft ermöglichen	24
Antrag 6 Satzungsänderung Ziffer 112 und Änderung der Wahlordnung Keine Notwendigkeit einer Personalausprache	25
Antrag 7 Satzungsänderung zum Wahlverfahren	25
Antrag 8 Satzungsänderung Ausschlussordnung nach Ziffer 14 der Verbandsordnung	25
Antrag 9 Satzungsänderung Ziffern 108 und 109 Stimmenanteil	26
Antrag 10 Änderung der Geschäftsordnung §22 Protokollführung (Hauptausschuss).....	26
Antrag 11 Jahresaktion 2015	26
Antrag 12 NaMi	27
Antrag 13 Innaverbandliche Kommunikation braucht gute Kontaktdaten	27
Antrag 14 Einstellen des Spendenmailings an zahlende Mitglieder und deren Eltern	27
Antrag 15 Klare Definition der Spendenempfänger im Spendenmailing	27
Antrag 16 Optimierung des Sammelbestellvorgangs und zeitgemäße Anpassung.....	28
Antrag 17 Pilotprojekt „volles Stimmrecht für die Fachreferenten“ im Diözesanverband Würzburg	28
Antrag 18 Flugemissionen kompensieren.....	28
Initiativantrag 1 Europa	29
Initiativantrag 2 Schule	30
Initiativantrag 3 Verbandsentwicklung	31
Initiativantrag 4 Verfahren Jahrsaktion	32
Initiativantrag 5 Parität in Vorstandsämtern.....	32
Initiativantrag 6 Bundesversammlung 2016.....	33
TOP 6 Beratungen	33
6a) Strukturwandel	33
6b) Verbandsentwicklung	33
TOP 7 Grußworte	35
TOP 8 Verschiedenes	39

TOP 1 Eröffnung

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) begrüßt die Bundesversammlung und eröffnet die Bundesversammlung mit der Bibelstelle Gen 12,1-4. Die Bundesversammlung betet gemeinsam zur Eröffnung das Pfadfindergebet.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) stellt die form- und fristgerechte Einladung durch den Versand vom 11.04.2014 fest und eröffnet die 79. Bundesversammlung in Westernohe.

Begrüßungen

Für den Gastgeber begrüßt der Diözesankurat Martin Laskewicz die Versammlung. Kerstin Fuchs bedankt sich bei Martin Laskewicz für die gastgebende Funktion der Trierer Diözese und überreicht ein Geschenk.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) und Dominik Naab (Bundesvorsitzender) begrüßen im Anschluss zunächst die ordentlichen und beratenden Mitglieder der Bundesversammlung aus der Bundesleitung, den Diözesanverbänden, den Stufen und Fachbereichen und dem Bundesamt.

Darüber hinaus werden im Laufe der Versammlung als **beratende** Mitglieder von Partnern und Dachorganisationen willkommen geheißen:

- Bundespräsident des BDKJ: Simon Rapp
- Der Vorstand der Stiftung DPSG: Philip Heßen und Mike Jürgens
- Für den Vorstand der Freunde und Förderer: Robert Seifert
- Die Abteilungsleitungen des Bundesamtes: Raimund Scharwat (Westernohe) und Maria Trenz (Rechnungswesen)

Als **Gäste** werden im Laufe der Versammlung begrüßt:

- Weihbischof Dr. Ulrich Neymeyr, Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz
- Germán Rocha, Nationalvorsitzender Asociación de Scouts de Bolivia
- Enrique Arze und Rodrigo Rocabado, Delegation Asociación de Scouts de Bolivia
- Paul Greiwe, Kandidat für das Amt des Bundeskuraten
- Alexandra Menk, Leiterin der Jahresaktionsgruppe
- Thomas Kramer, VCP Bundesvorsitzender und Stellvertretender Vorsitzender des RDP
- Weitere Mitarbeitende des Bundesamt Sankt Georg: Hans Ackermann (Assistent der Geschäftsführung), Sylvia Sporbeck (Sekretariat des Bundesvorstandes), Kirsten Taschner (Mitgliederservice)
- Dieter Platz und Stephan Schmitt, Kuratorium Westernohe
- Tom Urig und Melanie Ebell als Moderatoren

Anschließend folgen Protokollerinnerungen an die von der Diözese Trier ausgerichteten Bundesversammlungen 1953, 1966, 1988 vorgetragen von Lars Kramm und Steffi Klein (beide Bundesleitung).

1a) Regularien

Beschlussfähigkeit

64 von 82 stimmberechtigten Mitgliedern sind bei der Eröffnung anwesend, die Versammlung ist damit beschlussfähig.

Moderation

Der Bundesvorstand begrüßt Melanie Ebell und Tom Urig als Moderatoren der 79. Bundesversammlung 2014.

1b) Tagesordnung

Die Tagesordnung wurde mit der Einladung am 11.04.2014 satzungsgemäß versandt.

Zwei Initiativanträge wurden bereits zur Eröffnung nachgereicht:

- Initiativantrag 1 „Europas Demokratie statt Grenzen“ wird mehrheitlich in die Tagesordnung aufgenommen.
- Initiativantrag 2 „Jugend braucht mehr als Schule“ wird mit zwei Gegenstimmen und zwei Enthaltungen in die Tagesordnung aufgenommen.

Die Tagesordnung wird von der Versammlung einstimmig angenommen.

Im Laufe der Versammlung werden vier weitere Initiativanträge und in die Tagesordnung aufgenommen:

- Initiativantrag 3 „Pfadfinden für alle - Gemeinsame Strategie zur Weiterentwicklung unseres Verbandes“
- Initiativantrag 4 „Frühzeitige Auswahl des Jahresaktionsthemas“ wird bei 3 Enthaltungen einstimmig in die Tagesordnung aufgenommen.
- Initiativantrag 5 „Parität in Vorstandsämtern“
- Initiativantrag 6 „Bundesversammlung 2006“

1c) Protokoll

Protokoll der 78. Bundesversammlung in Köln

Das Protokoll der 78. Bundesversammlung wurde am 05.07.2013 an alle Versammlungsmitglieder gemäß der Geschäftsordnung (GO) der Bundesversammlung versandt. Innerhalb der gesetzten Frist von vier Wochen wurde kein Widerspruch eingelegt.

Das Protokoll gilt damit als genehmigt.

Protokollführung der 79. Bundesversammlung

Gemäß § 15 der Geschäftsordnung bestimmt die Bundesversammlung die Protokollführung. Der Bundesvorstand schlägt vor, die Protokollführung wie in den vergangenen Jahren auch, an die hauptberuflichen Referentinnen und Referenten der Bundesleitung zu übertragen. Dies hat sich aus Sicht des Bundesvorstands bewährt.

Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

TOP 2 Berichte und Drucksachen

2a) Bericht der Bundesleitung

1. Bericht der Altersstufen und Fachreferate

1.1 Wölflingsstufe

Ergänzungen:

Marcel Sommer (Bundesstufenkurat Wölflingsstufe) weist auf einen Fehler im Bericht hin. Da es nur zwei Bundesstufenleitungen gebe und mit Marcel ein Amt besetzt sei, sei natürlich nur das zweite Amt der Bundesstufenleitung weiter vakant.

Außerdem freut er sich, dass AKELA 2014 ein sehr internationales Lager wird. Es werden noch Gastgeber aus Deutschland gesucht, die im Vorfeld im Hospitality-Programm internationale Pfadfinderinnen und Pfadfinder aufnehmen.

Rückmeldungen und Fragen:

Sebastian Jansen (Delegierter Wölflingsstufe) äußert, dass die Kommunikation zu AKELA 2014 relativ schwach und schwierig war. Marcel Sommer (Bundesstufenkurat Wölflingsstufe) empfiehlt, sich bei Fragen im Bundesamt zu melden und entschuldigt sich dafür, dass es nicht immer mit der Kommunikation funktioniert hat.

Dorina Fichte (Delegierte Wölflingsstufe) spricht ein Lob dafür aus, dass das Leiterhandbuch endlich fertig ist und freut sich auf den Druck.

Sebastian Jansen (Delegierter Wölflingsstufe) stellt eine Rückfrage zum Thema „Pfadfinden unter sieben Jahren“. Laut Bericht sollen die Wölflinge altersgemäß eingebettet werden. Wie sehen hier konkrete Vorschläge aus? Marcel Sommer (Bundesstufenkurat Wölflingsstufe) verweist auf den Fahrplan der Bundesleitung zur Verbandsentwicklung, der mit versandt wurde.

Stefan Fett (Delegierter Jungpfadfinderstufe) wünscht sich ein Kommentar zum „World Scout Education Congress“, auf den einige Mitglieder gefahren sind. Marcel Sommer (Bundesstufenkurat Wölflingsstufe) sagt, dass man versucht hat, konkret Werbung für AKELA 2014 zu machen und einen Blick darauf zu werfen, wie Pfadfinder anderer Länder Schulung und Ausbildung gestalten.

Susanne Rathmann (Diözesanvorsitzende Fulda) spricht Marcel Sommer darauf an, dass die Amtszeit von ihm ausläuft und fragt nach, ob es schon eine Perspektive gebe. Marcel Sommer meldet zurück, dass er sich nicht wieder aufstellen lassen wird.

Sebastian Jansen (Delegierter Wölflingsstufe) spricht seine Irritation zum 100 jährigen Jubiläum der Wölflingsstufe aus und fragt nach, warum dieses nicht gefeiert wird. Marcel Sommer (Bundesstufenkurat Wölflingsstufe) antwortet, dass es nicht genug Kapazität gab, um in diesem Jahr zwei große Aktionen stemmen zu können. Da AKELA schon so viel Kraft in Anspruch nimmt, wird das Jubiläum in diesem Jahr zurück gestellt. Im Bericht sei es aufgeführt, da es aktuell ist. Konkrete Arbeitsideen dazu könnte man ab September angehen.

Susanne Rathmann (Diözesanvorsitzende Fulda) fragt nach, wie es mit der Stufenleitung weitergeht. Marcel Sommer (Bundesstufenkurat Wölflingsstufe) und Dominik Naab (Bundesvorsitzender) melden zurück, dass es viele Ideen, es aber noch nichts Konkretes dazu gebe.

1.2 Jungpfadfinderstufe

Ergänzungen:

Steffi Klein (Bundesreferentin Jungpfadfinderstufe) ergänzt zum Bericht „Personelles“, dass es durchaus Positives zu vermelden gebe, da es Interessenten und Schnuppermitglieder für den BAK gebe.

Rückmeldungen und Fragen:

Michael Teubner (Diözesanvorsitzender Aachen) kritisiert, dass die Werbung für Sofa zu spät raus gekommen sei. Jan Krause (Bundesstufenkurat Jungpfadfinderstufe) antwortet darauf, dass es Aktionen für Partnertrupps gibt und eigentlich jedem eine Möglichkeit gegeben wird, spontan noch etwas einzubringen.

Stefan Fett (Delegierter Jungpfadfinderstufe) ergänzt zu „Unsere Bewertung“, dass die Arbeitshilfe „Stufenübergänge“ abgeschlossen ist.

Martha Schwitalla (Diözesanvorsitzende Regensburg) fragt nach der Anmeldezahl von Sofa. Die Antwort ist 1264 angemeldete Teilnehmende.

1.3 Pfadfinderstufe

Ergänzungen:

Simone Berhorst (Bundesreferentin Pfadfinderstufe) ergänzt, dass in dem Bericht über Pfingsten des Vorjahres, also 2013, die Rede ist.

Rückmeldungen und Fragen:

Sebastian Päßgen (Delegierter Pfadfinderstufe) fragt nach Perspektiven der Stufenleitung. Simone Berhorst (Bundesreferentin Pfadfinderstufe) antwortet, dass es noch keinen Ersatz für sie gebe, Alexandra Kunkel (Bundesreferentin Pfadfinderstufe) aber dabei bleiben wird.

Anna Werner (Diözesanvorsitzende Paderborn) übt Kritik daran, dass in dem Bericht von einer gelungenen Logopräsentation an Pfingsten geschrieben sei. Sie dagegen hat die Präsentation als schlecht gemacht empfunden. Zudem fragt sie nach, was bei dem Thema Kommunikation damit gemeint sei, dass 50 % der Artikel der Mittendrin nicht mehr ausgelagert sind. Simone Berhorst (Bundesreferentin Pfadfinderstufe) antwortet darauf, dass Menschen aus der Redaktion der DPSG die Artikel geschrieben haben und keiner aus der Stufe, da momentan die Kapazitäten dafür fehlen, dies selbst zu übernehmen.

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) erkundigt sich nach den inhaltlichen Zielen, welche sich die Pfadfinderstufe für die Zukunft gesetzt habe. Alex Kunkel (Bundesreferentin Pfadfinderstufe) erklärt, dass zu dem Berichtzeitpunkt noch nichts Konkretes feststand.

Sebastian Päßgen (Delegierter Pfadfinderstufe) fragt nach, warum die Frankfurter Erklärung aus der Neuauflage der Verbandsordnung verschwunden sei. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) erläutert, dass die Frankfurter Erklärung nicht als offizieller Teil der Verbandsordnung beschlossen worden sei. In Rücksprache mit der Bundesstufenleitung wurde sie vom Bundesvorstand als Dokument seiner Zeit verstanden, weil es für die aktuelle Arbeit der Pfadfinderstufe keine Rolle mehr spiele. Deshalb sei sie in der dritten Auflage der Verbandsordnung und 14 Jahre nach Beschluss nicht mehr mitgedruckt worden.

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) äußert sich zum Punkt Perspektiven. In diesem ist aufgeführt, dass die Partizipation und Kommunikation zwischen BAK und DAKs überdacht werde und fragt nach warum. Alexandra Kunkel (Bundesreferentin Pfadfinderstufe) sagt, dass dieses Thema immer wieder überdacht werde und man stets überlege, wie man es verbessern könne.

1.4 Roverstufe

Ergänzungen:

Thankmar Wagner (Bundesreferent Roverstufe) spricht allen ein Dankeschön aus, die im letzten Jahr das Bundesunternehmen rover.DE mit unterstützt haben. Es tut ihm leid, dass der Bericht in diesem Jahr so lang geworden sei. Dies liegt an den Erneuerungen im Format, die eine klare Perspektive für die Zukunft beschreiben.

Rückmeldungen und Fragen:

Alexander Berg (Diözesanvorsitzender Mainz) äußert, dass es schade sei, dass nur Positives benannt wurde und nicht ehrlich geäußert wurde, dass die Kommunikation manchmal sehr kritisch war.

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) merkt an, dass es im Rahmen von rover.DE im Bezirk Düsseldorf manchmal schwierig war, für so viele Rover Übernachtungsmöglichkeiten zu organisieren. Hier wären mehr Absprachen nötig gewesen. Er hebt jedoch positiv hervor, wie spontan und schnell über moderne Medien wie facebook Übernachtungsmöglichkeiten für alle organisiert werden konnten.

Zum Thema „Internationales Netzwerktreffen“ lobt Alexander Berg (Diözesanvorsitzender Mainz), dass der Austausch mit VCP und BdP sehr gut war und fragt nach, warum es bei den Rovern so gut funktioniert und auf vielen anderen Ebenen nicht. Thankmar Wagner (Bundesreferent Roverstufe) erklärt, dass man viel auf die Gemeinsamkeiten geschaut habe, welche vereinen. Die zum Teil schwierigen Themen mit den anderen Verbänden wurden dabei ausgeblendet.

Alexander Berg (Diözesanvorsitzender Mainz) kritisiert, dass der Arbeitskreis der Rover an Pfingsten nicht präsent war und dadurch die Chance vergeben wurde, neue Mitglieder zu gewinnen. Cornelia Werbick (Bundesreferentin Roverstufe) entschuldigt sich und erklärt, dass in diesem Jahr leider keiner aus dem BAK Zeit hatte, da andere Verpflichtungen anstanden.

Günther Birken (Diözesankurat Hildesheim) äußert, dass es sehr wichtig sei, dass viele Rover an internationalen Treffen teilnehmen und fragt nach, was von dem Arbeitskreis aktiv dafür getan wird. Thankmar Wagner (Bundesreferent Roverstufe) sagt, dass es auch in seinem Sinne sei, dieses Thema weiter zu verfolgen und man dafür im Austausch mit dem IAK und dem BAKIG stehe. Aber wer konkrete Ideen habe, sei herzlich eingeladen, diese im Arbeitskreis einzubringen, um das Thema voranzutreiben.

1.5 Behindertenarbeit

Ergänzungen:

Florian Kutzke (Bundesfachreferent Behindertenarbeit) ergänzt, dass eine Schulung für die Teamer und Teamerinnen des Bundeszentrums Westernohe zum Thema Inklusion stattgefunden habe.

Rückmeldungen und Fragen:

Franz Liebisch (Diözesanvorsitzender Erfurt) kritisiert, dass die Reaktionszeit auf Anfragen bezüglich einer Multiplikatorenschulung sehr lange gewesen sei. Florian Kutzke (Bundesfachreferent Behindertenarbeit) entschuldigt sich dafür.

1.6 Internationale Gerechtigkeit

Ergänzungen

Hannah Scharlau (Delegierte Internationale Gerechtigkeit) ergänzt, dass es nicht mehr, wie im Bericht angegeben, drei Schnuppermitglieder sondern zwei seien, da Vanessa Petzold den BAKIG berufsbedingt wieder verlassen musste. Matthias Metz und Hannah Scharlau sind bereit, in den BAKIG berufen zu werden.

Rückmeldungen und Fragen:

Günther Birken (Diözesankurat Hildesheim) bedankt sich, dass die bestehende Partnerschaft mit Bolivien so stark im Blick steht.

1.7 Ökologie

Rückmeldungen und Fragen:

Anne Werner (Diözesanvorsitzende Paderborn) kritisiert, dass in dem Bericht von einer guten Annahme des Energietages die Rede sei. Es seien jedoch nur fünf Personen da gewesen, was unter anderem an der mangelnden Werbung gelegen haben mag. In Paderborn kamen die Infos zum Energietag so spät an, dass es kaum noch möglich war, Werbung zu machen.

Michael Körner (Delegierter Wölflingsstufe) fragt, warum der Schwerpunkt des Energietages auf dem Stromnetz liege und merkt an, dass man auch ein Thema hätte wählen können, dass der DPSG näher liege. Kathrin

Schröder (Referentin der Bundesleitung) antwortet darauf, dass sich dieses Thema angeboten habe, da es im letzten Jahr viel in der Presse diskutiert wurde und Leute der DPSG zur Verfügung standen, die sich in dem Thema auskennen. Aber über Themenvorschläge und Ideen, die von außerhalb eingebracht werden, freut sich der Arbeitskreis Ökologie.

Martha Schwitalla (Diözesanvorsitzende Regensburg) fragt nach, was der Koordinierungskreis Umwelt der deutschen Bischofskonferenz macht. Kathrin Schröder (Referentin der Bundesleitung) erklärt, dass sich diese Gruppe gerade erst gegründet habe und ihr Ziel noch nicht ganz klar gesteckt sei. Im Grunde gehe es darum, dass im Themenfeld wichtige Organisationen der Kirche wie Missio, Misereor etc. vernetzt werden, um sich gemeinsam mit dem Thema Umwelt auseinanderzusetzen und um mehr Leute zu erreichen.

2. Internationales

2.1 Internationaler Steuerungskreis

Ergänzungen

Lars Kramm (Beauftragter für Internationales) ergänzt, dass Informationen zum „World Education Congress“ in die Owncloud eingestellt wurden, da es Nachfragen dazu gab.

Rückmeldungen und Fragen:

Michael Teubner (Diözesanvorsitzender Aachen) erkundigt sich danach, ob es eine neue Satellitengruppe zum Thema Bangladesch gebe. Lars Kramm erklärt, dass es einen Stopp bezüglich neuer Gruppen gibt, aber die Anfrage der Pfadfinder aus Bangladesch noch immer besteht. Es müsste konkrete Aktionen zu diesem Thema geben, aber noch ist man nicht so weit, dieses Thema zu bearbeiten.

2.2 Schwerpunkte der Internationalen Arbeit

Ergänzungen

Zum Thema Deutsch-Französischer Zusammenarbeit ergänzt Lars Kramm (Beauftragter für Internationales), dass es in Straßburg eine Großveranstaltung für diejenigen geben wird, die nicht zum Jamboree fahren können.

Weitere terminliche Hinweise sind das „Start up – Deutsch-Polnischer Austausch zwischen Leiterinnen und Leitern“, das vom 26. bis 28. September in Zaborowiec in Westpolen stattfindet und das Seminar „Internationale Begegnungen leiten“, welches in diesem Jahr in Köln stattfindet.

Rückmeldungen und Fragen:

Stefan Fett (Delegierter Jungpfadfinderstufe) bedankt sich bei der Deutsch-Französische Steuerungsgruppe für die Hilfe bei SofA.

Björn Krause (Diözesanvorsitzender Essen) erkundigt sich danach, was mit dem Unterpunkt „Mitgliedschaft WOSM“ in „Unser Engagement“ gemeint sei. Lars Kramm (Delegierter für Internationales) erklärt, dass es sich dabei um Umstrukturierungsmaßnahmen in Hinsicht der Mitgliedschaft handelt. Zurzeit ist pro Staat eine Mitgliedschaft zugelassen und es gibt verschiedene Bestrebungen, daran etwas zu ändern. Es gibt zum Beispiel die Idee, auch akkreditierte Organisationen zuzulassen.

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) fragt nach, wie es hinsichtlich der personellen Situation an der Spitze der ICCS aussehe. Lars Kramm (Beauftragter für Internationales) berichtet, dass es im Dezember eine Weltkonferenz geben wird, um die Angelegenheit zu klären. Aber zu neuen Entwicklungen kann bis jetzt noch nicht viel gesagt werden. Dominik Naab (Bundesvorsitzender) ergänzt, dass auf der nächste ICCS Konferenz im Dezember man dort versuchen werde, eine satzungskonforme Leitung der wieder herzustellen. Alexander Berg (Diözesanvorsitzender Mainz) fragt nach, wie die anderen Verbände in Europa das personelle Thema der ICCS sehen. Lars Kramm (Beauftragter für Internationales) antwortet, dass ein Vorschlag erarbeitet wurde und es gemeinsame Ideen und Forderungen gäbe, in internationalen Kontexten so ein Thema aber schwer planbar sei. Dominik Naab (Bundesvorsitzender) verweist auf den französischen Partner SGDF, der auch mit der DPSG im Austausch zu dem Thema sei.

Günther Birken (Diözesankurat Hildesheim) wünscht sich, dass das Thema Flüchtlinge in der Europakonferenz stärker mit hinein genommen werde. Lars Kramm (Beauftragter für Internationales) erklärt, dass dies bereits Thema auf der letzten Europakonferenz war und auch immer noch ein Thema sei. Einer der neuen Schwerpunkte lautet „Diversity Inclusion“ und setzt besonders die Roma-Problematik und die jugendlichen Flüchtlinge in den Blickpunkt.

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) fragt nach, was es neues in Hinsicht Jamboree Planungen gebe. Thankmar Wagner (Bundesreferent Roverstufe) ist engagiert in der Kontingentleitung der Bundesleitung zum

Thema Jamboree und erklärt, dass nach dem Jamboree in Schweden beschlossen wurde, die politische Verantwortung mehr in den Fokus zu nehmen, da ein Jamboree als Weltpfadfindertreffen auch immer eine pfadfinderpolitische Perspektive habe. Das Jamboree sei eine Hybridveranstaltung, einerseits Programm für Kinder – und Jugendliche und andererseits eine Expo der Pfadfinderverbände. Daher ist es auch für die DPSG als Verband wichtig, wie man sich präsentieren möchte. Christoph Rechsteiner (Delegierter Roverstufe) äußert, dass der erste Schritt zum Jamboree meist die Hürde sei, sich diese Veranstaltung leisten zu können. Daher bitte er darum, die finanziellen Möglichkeiten der Stämme zu berücksichtigen.

Zum Thema Kommunikation und interne Vernetzung kritisiert Joschka Hench (Diözesanvorsitzender Würzburg), dass er seit einem Jahr auf ein Treffen mit dem Arbeitskreis warte. Lars Kramm (Delegierter für Internationales) entschuldigt sich und sagt, dass ihm bewusst sei, dass sie sich stärker um die Diözesen und den direkten Kontakt kümmern müssten.

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) meldet Irritationen aus seinem Diözesanverband zurück, wo der Eindruck entstanden sei, mit Ausschreibung zu Diözesanbeauftragten Internationales suche man hauptberufliche Fachkräfte. Lars Kramm (Beauftragter für Internationales) antwortet darauf, dass es sich hierbei um keine Stelle, sondern um eine ehrenamtliche Tätigkeit mit überschaubarem Arbeitseinsatz handele, man aber gezielt ein professionelles Design gewählt habe, um Aufmerksamkeit zu erzeugen.

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) führt an, dass der Bericht in diesem Jahr sehr lang geworden sei und bittet darum, ihn im kommenden Jahr etwas kürzer zu fassen.

Lars Kramm (Delegierter für Internationales) bedankt sich abschließend für das viele Interesse aus den letzten Jahren und freut sich, dass sich der Stellenwert von „Internationalem“ deutlich erhöht hat.

3. Ausbildung

Rückmeldungen und Fragen:

Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) erkundigt sich danach, warum der Bericht so knapp ausgefallen sei. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) antwortet darauf, dass sicherlich noch viel mehr zu diesem Thema hätte geschrieben werden können, aber Ausbildung als Querschnittsthema auch an anderen Stellen noch vorkommt. Sollte etwas konkret fehlen, wird dies gerne ergänzt.

Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) kritisiert, dass das TT2 zu oberflächlich sei und eine Nachbesserung in dem Konzept anzustreben sei. Thankmar Wagner (Bundesreferent Rover) äußert, dass das TT2 am offensten sei, wodurch es das Setzen von individuellen Schwerpunkten ermöglicht. Es steht der Austausch unter den Teamern im Vordergrund. Die thematische Offenheit sei also bewusst so gewählt.

Björn Krause (Diözesanvorsitzender Essen) merkt an, dass man mit dem Druck der Arbeitshilfe zu 2d und 2e warten solle, bis die Überarbeitung abgeschlossen sei. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) entschuldigt sich, dass die Bearbeitung immer noch nicht abgeschlossen ist und hofft, dass es aber in den nächsten drei Wochen im Druck sein wird.

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) bittet darum, die Fristen für die Modulevaluation rechtzeitig durchzugeben, damit sich die Leute rechtzeitig teilnehmen können. Vera Sadowski (Referentin der Bundesleitung) ergänzt, dass die Evaluation noch bis zum 31.8. verlängert wurde. Die Teilnahme sei aber bis jetzt sehr positiv, was aufzeigt, dass die Diözesen die Evaluation gut annehmen. Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) erkundigt sich, wie viele Personen bisher an der Evaluation teilgenommen haben. Vera Sadowski (Referentin Bundesleitung) antwortet, dass 520 Fragebögen eingegangen seien.

Magnus Tappert (Delegierter Jungpfadfinderstufe) erkundigt sich nach der Richtigkeit der „Muss“- Formulierung in der Bewertung. Vera Sadowski (Referentin der Bundesleitung) bestätigt die Formulierung, dass mindestens ein Mitglied des Teams am ALT teilgenommen haben muss. Ausnahmen können jedoch diskutiert werden.

Jonas Limbrock (Delegierter Roverstufe) fragt, ob es schon Lösungsideen zu der entdeckten Lücke im Ausbildungssystem (Definition des Teilnehmendenkreises des ALT) gebe. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) erklärt, dass eigene Veranstaltungen für Modulteamende auf Bundesebene nicht möglich sind. Mit Augenmaß werden Modulteamende aber als Ausnahme zum ALT zugelassen. Es gäbe auch Anfragen vieler Verantwortlicher in der DPSG nach der Öffnung des ALT für Diözesanvorstände. Diese Veranstaltung sei jedoch eigentlich nicht für Diözesanvorstände, sondern für Teamerinnen und Teamer von Woodbadgekursen. Es wurde daher deutlich, dass hier nach einer Lösung gesucht werden muss. Das Thema Weiterbildung konnte aber aufgrund anderer Themen bis jetzt noch nicht weiter bearbeitet werden. Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) bedankt sich für die hohe Qualität des ALTs.

4. Bericht des Bundesvorstands

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) führt in den Berichtsteil mit seinem Aufbau und seiner Gliederung ein.

4.1. Gremien

4.1.2. Bundesleitung

Ergänzungen

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) bringt ein, dass die Perspektive bezüglich personeller Besetzung angegangen werden muss. Denn momentan erschwert es die Arbeit der Bundesleitung sehr, mit Arbeitskreisen zu arbeiten, die keine Leitung haben. Daher ist dies zurzeit ein Thema, welches die Bundesleitung sehr stark beschäftigt.

Rückmeldungen und Fragen:

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) erkundigt sich, ob die Ergebnisse der Reflexion des Selbstverständnisses der Bundesleitung öffentlich gemacht werden und ob man daran arbeite, dass zu viel Arbeit für einzelne Arbeitskreise bestehe. Dominik Naab (Bundesvorsitzender) antwortet darauf, dass hier ein Prozess angestoßen worden ist, um zu schauen, wie man unter den gegebenen Bedingungen gut zusammenarbeiten kann. Marcel Sommer (Bundesstufenkurat Wölflingsstufe) ergänzt, dass hier ein Spannungsfeld zwischen hauptamtlichem Bundesvorstand und ehrenamtlicher Bundesleitung besteht, in dem zurzeit eine Entwicklung stattfindet, bei dem nach einem gemeinsamen Rahmen für alle gesucht werde.

4.1.3. Hauptausschuss

Matthias Feldmann (Diözesankurat Essen) erkundigt sich, wie es zu dem Errata-Zettel kam, der in der 3. Neuauflage der gedruckten Ordnung des Verbandes eingelegt wurde.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) erklärt, dass dies eine Entscheidung des Hauptausschusses war. Bei der Entscheidung über eine Neuauflage, da die alte Auflage der Ordnung vergriffen war, habe der Bundesvorstand sehr bewusst die Konzepte der Fachbereiche mit abgedruckt, die ausdrücklich als Ergänzung der Ordnung beschlossen wurden. Die Unterscheidung zwischen Ordnungstexten und Ergänzungen wurden jedoch nicht richtig im Inhaltsverzeichnis dargestellt. Um aber die 1000 gedruckten Exemplare nicht vernichten zu müssen, wurde in Rücksprache mit dem Hauptausschuss die umwelt- und kostenschonendere Variante des Errata-Zettels gewählt. Außerdem wurde die Onlineversion angepasst. Die Frankfurter Erklärung wurde nach Rücksprache mit der Stufenleitung herausgenommen. Die Sensibilität im Verband zur Frankfurter Erklärung habe man unterschätzt.

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) fragt nach dem Anspruch des Bundesvorstandes im Hauptausschuss: wird bewusst nur eine der Bundesleistungsstimmen im Hauptausschluss wahrgenommen oder sei der Anspruch, auch zu zweit da zu sein? Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) antwortet, dass sie sich prinzipiell wünschen, immer zu zweit anwesend sein zu können, dies punktuell auch machen, aber eine Anwesenheit beider leider nicht immer möglich sei. Dominik Naab (Bundesvorsitzender) ergänzt, dass die Ressourcen gut eingeteilt werden müssten und Kerstin erstmal die Zuständige für den Hauptausschluss sei. Wenn es möglich ist, komme er dazu oder vertrete auch bei Gelegenheit Kerstin, wenn diese nicht kann.

Thankmar Wagner (Bundesreferent Roverstufe) weist darauf hin, dass die Bundesleitung zwei Stimmen in den Hauptausschuss entsendet. Traditionell wird eine Stimme vom Bundesvorstand und eine von der Bundesleitung wahrgenommen.

4.2. Arbeitsschwerpunkte

4.2.1. DPSG im Wandel – Abschluss

Tobias Petrusch (Diözesanvorsitzender Münster) wünscht, die Begrüßungspakete individuell für den DV ergänzen zu können und schlägt einen zentralen Versand an die DVs vor. Er drückt Bedauern über die Nicht-Versendung des Begrüßungspaketes aus. Vor allem da persönlich technische Unterstützung angeboten worden sei. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) ergänzt, dass ein Erkennen einer neuen Leitungstätigkeit zur Zeit laut Aussage des zuständigen NaMi-Programmierers nicht möglich sei. Jedoch könne man sich seit dieser Woche auf der Website eintragen und bekomme das dann zugeschickt. Dies sei eine pragmatische Lösung, bis die technische Seite gelöst sei.

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) erklärt, dass eine Kommunikation an die Vorstände gut wäre, um das Procedere für den Eintrag in NaMi zu erläutern. Zusätzlich fragt er an, ob dpsg.de eine Kinderseite sei. Daniel Seiler (Referent der Bundesleitung) führt aus, dass es durchaus auch Inhalte für Kinder auf dpsg.de gebe, sie aber nicht als Gesamtkonzept angesehen werden.

Günther Birken (Diözesankurat Hildesheim) betont die Rolle der modernen Kommunikation und fordert eine Perspektive und die Weiterentwicklung dieser. Dominik Naab (Bundesvorsitzender) ergänzt, moderne Kommunikationswege werden im Rahmen einer Gesamtentwicklung eingebettet und weiter entwickelt.

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) merkt an, dass „DPSG im Wandel“ teilweise leider verpufft sei und dass insgesamt nicht genug daraus gezogen werden konnte. Für die Zukunft wünscht er sich eine bessere Verknüpfung zwischen den verschiedenen Ebenen der DPSG. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) teilt die Wahrnehmung von David, weist jedoch auch daraufhin, dass die Selbstverpflichtungen nicht flächendeckend eingehalten worden seien. Marcel Sommer (Bundesstufenkurat Wölflingsstufe) pflichtet bei, der Prozess sei nicht auf den unteren Ebenen angekommen. Er ergänzt, dass das Konzept diskutiert werden müsse, wenn Veränderungen nicht ankommen.

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) wünscht sich eine Abschlussdokumentation für die Stämme als direkte Anbindung an das Projekt. Diese solle zu einem guten Abschluss beitragen und auch ein Ergebnis zeigen. Er betont erneut die Wichtigkeit der Kommunikation.

Marcel Sommer (Bundesstufenkurat Wölflingsstufe) differenziert Kommunikation und handlungspraktische Veränderungen als zwei verschiedene Ebenen des „Ankommens“ von Veränderungen. Er wirft die Frage auf, wie in kommenden Projekten und Verbandsprozessen alle Ebenen einbezogen werden können. Dies sei Aufgabe der gesamten Versammlung.

4.2.2. Strukturwandel

Sven Kroll (Diözesanvorsitzender Rottenburg-Stuttgart) drückt aus, dass die Irritationen zur Beteiligung an dem ePartizipationsprozess sich nicht auf die Zielgruppe, sondern auf die Kommunikation beziehen. Ihm stellt sich bei der Weitergabe von E-Mail-Adressen, die Frage nach dem Datenschutz.

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) merkt an, dass eine Auswertung der Ergebnisse von ypart fehle.

Andreas Bierod (Referent der Bundesleitung) greift die Frage zum Datenschutz aus Sicht des Bundesvorstandes auf. Die Mitglieder stellen ihre Daten für verbandsinterne Nutzung zur Verfügung, diese Daten werden für gewisse Aufgaben an externe Dienstleister delegiert, zum Beispiel zum Versand der „Mittendrin“ oder ähnlichem. Er verspricht Verbesserung der Kommunikation, wenn und wann externe Dienstleister eingesetzt werden – rein rechtlich sei der gewählte Weg jedoch unproblematisch gewesen. Qualitative Aussagen von ypart stehen noch aus und es sei noch offen, wie jene angenommen werden. Der Prozess als Ganzes sei noch nicht reflektierbar.

Anna Werner (Diözesanvorsitzende Paderborn) fragt nach, warum der Antrag zur Parität auf die Versammlung kam, obwohl das Thema auch anschließend noch diskutiert werden sollte. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) ergänzt, die Bundesleitung hatte entschieden, die drei höchstvotierten Anträge aus ypart mit auf die Versammlung zu nehmen. In der Beratung sei aber deutlich geworden, dass das Thema der Parität aber größer sei als der Antrag hinsichtlich, wie Parität umgesetzt werden kann, welche Ebenen es betreffe etc. . Deshalb sei es zur Dopplung gekommen.

Christoph Rechsteiner (Delegierter Roverstufe) teilt die Auffassung, dass eine größere Auswertung des ypart-Prozesses wünschenswert sei. Dazu gebe es aber auch in Forschung und Wissenschaft zur Zeit keine einhelliges Verfahren. Er verweist auf den Kriterienkatalog der Jahresaktionsgruppe, die die verschiedenen Partizipationsprozesse ausgewertet hat.

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) antwortet auf Andreas Bierod, ihm fehlen noch Informationen zur Bewertung des Prozesses, um passend über die Anträge entscheiden zu können. Matthias Feldmann (Diözesankurat Essen) schließt sich dem Vorredner an. Ihm stellt sich die Frage wie die Reihenfolge der Anträge zustande gekommen sei. Er sei nicht Teil der Entscheidung zu den Anträgen gewesen.

Andreas Bierod (Referent Bundesleitung) merkt an, das Partizipationsprozesse nur bei der Mitwirkung aller Beteiligten wirken. Die Entscheidung liege aber natürlich auch bei jedem Einzelnen. Dieses Instrument der direkten Mitgliederbeteiligung sei für den Verband ein Neues, daher sei die Frage zu beantworten, welche Ergebnisse wie zu bewerten seien, denn in der Umfrage sei keine Hierarchie in der Stimmabgabe angelegt worden. Grundsätzlich sollen alle Themen auf der Bundesversammlung diskutiert werden. Die Wirksamkeit und ein schneller Prozess seien im Fokus der vorliegenden Anträge. Christoph Rechsteiner (Delegierter Roverstufe) ergänzt, das Tool sei nachvollziehbar gewesen, jede und jeder habe sich informieren können. Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) pflichtet bei, es sei nichts vorgeschrieben worden. Es habe kein Druck aufgebaut werden sollen. Jede und jeder habe die Daten nutzen und Anträge schreiben können. Er betont die Verantwortung bei allen Beteiligten und verweist auf den Kriterienkatalog der Drucksache 12 als Informationsgrundlage sowie das Tool, das immer noch frei zugänglich sei.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) führt aus, dass sie nicht die Erwartung habe, dass nun alle Anträge positiv bewertet werden. Sie sehe den Prozess eher als Aufforderung, sich mit diesen Themen zu beschäftigen. Dabei sehe sie nicht die Zustimmung als zwingend an, sondern die Auseinandersetzung damit. Michael Teubner

(Diözesanvorsitzender Aachen) zeigt sich erfreut über die Ergebnisse von ypart und darüber, dass diese ernst genommen werden. Michael Körner (Delegierter Wölflingsstufe) kommentiert, dass das Stellen der drei Anträge in den Stämmen ankomme.

Julia Fladderak (Diözesanvorsitzende Münster) merkt an, der Prozess sei neu und gut. Die Anträge sollen dann aber auch so gestellt werden, wie votiert worden sei. Die Parität habe sich auf den Vorstand aller Ebenen bezogen, nicht auf den Bezirksvorstand.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) erklärt, sie werde die Rückmeldungen mit der AG Strukturwandel prüfen und diskutieren.

4.2.3. Aufbauprojekt Halle/Leipzig

Anna Werner (Diözesanvorsitzende Paderborn) führt an, dass die Weiterführung der Projektstelle zwar von der Bundesversammlung 2013 beschlossen worden sei, die Finanzierung aber auf eigene Beine gestellt werden solle. Obwohl sie die Entwicklung der neuen Siedlungsgründungen als gut ansehe, sehe sie die Doppelvakanz im Diözesanvorstand von Magdeburg kritisch.

Dominika Bartosova (Diözesankuratin Magdeburg) ergänzt, dass Halle mittlerweile ein Stamm sei. In Magdeburg sei für Herbst eine außerordentliche Diözesanversammlung geplant mit dem Ziel, beide vakanten Stellen neu zu besetzen.

4.2.6 Jahresaktionen

4.2.6.3. „nix besonderes 14+ - gemeinsam stark“ (2014)

Björn Krause (Diözesanvorsitzender Essen) drückt seinen Unmut darüber aus, dass Teilnehmende aus der Diözese Essen ohne Absprache mit dem Diözesanvorstand auch zur Bundesfachkonferenz Behindertenarbeit eingeladen worden seien. Die Kosten der Teilnehmenden seien dann dem Diözesanverband in Rechnung gestellt worden, obwohl der Diözesanvorstand keine Kenntnis über die Teilnahme gehabt habe.

Florian Kutzke (Fachreferent Behindertenarbeit) antwortet Björn, dass die Teilnehmenden zwar zur Bundesfachkonferenz eingeladen worden seien, der Bundesarbeitskreis jedoch nicht darauf verwiesen habe, dass der Diözesanverband den Teilnehmendenbeitrag zahlen würde.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) erklärt, dass es sich dabei um einen Fehler im Bundesamt gehandelt haben müsse und entschuldigt sich dafür.

Luisa Pequeño (Diözesanvorsitzende Limburg) bedankt sich für die tolle Aktion und die gute Unterstützung.

4.3. Vertretungsarbeit

4.3.1. Jugendpolitik

4.3.1.1. Ring deutscher Pfadfinderverbände (RdP)

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) ergänzt, dass das Ringbüro in Berlin umstrukturiert wurde. Anne Moll sei nun die neue Bildungsreferentin in Berlin. Dominik betont, dass das Bild von Pfadfinden in Deutschland nur gemeinsam durch die Ringe geprägt werden könne. Er ergänzt weiter, dass die Begleitung des Bundes der moslemischen Pfadfinder und Pfadfinderinnen Deutschlands (BMPPD) ebenfalls bei den Ringen verortet sei.

Jens Fürstenberg (Diözesanvorsitzender Osnabrück) erklärt, dass er unzufrieden sei mit der Kommunikation bezüglich des Kreativwettbewerbs für das Friedenslicht. Er wünsche sich eine transparentere Kommunikation der Entscheidungswege.

Alexander Berg (Diözesanvorsitzender Mainz) lobt, dass das jugendpolitische Seminar ein guter Anfang für die Bund-Land-Vernetzung gewesen sei und fragt, wie es in diesem Thema weitergehen werde.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) stimmt Jens zu, dass die Entscheidungswege transparenter gemacht werden müssen. Die unterschiedlichen Vorstellungen der Verbände machen dies aber schwierig. Ziel des Rings sei, sich professioneller aufzustellen. Das Friedenslicht solle jugendpolitisch stärker nutzbar werden. Auf Alexanders Frage antwortet er, dass der Ring durchaus weitermachen wolle. Ein weiteres jugendpolitisches Seminar sei für Frühjahr 2015 geplant. Das Ziel sei, die Ringe der Länder stärker zu vernetzen und gemeinsam agieren zu können.

Jens Fürstenberg (Diözesanvorsitzender Osnabrück) merkt an, dass bei einem Soldat aus dem Bistum Osnabrück große Irritation geherrscht hat über die Übergabe des Friedenslichts (ohne Kluft, etc.). Dominik Naab (Bundesvorsitzender) erläutert, dass das Friedenslicht auch an die Soldaten der Bundeswehr gehen solle, Pfadfinderinnen und Pfadfinder aber nicht direkt in Verbindung mit Soldaten gebracht werden sollen. Daher werde das Friedenslicht durch die Militärseelsorge übergeben. Die Übergabe in Kiel, worauf Jens anspreche, sei nicht durch die Bundesebene initiiert gewesen.

Christian Schnaubelt (Ersatzdelegierter Wölflingsstufe & AG Friedenslicht) erklärt, dass beim Friedenslicht gemerkt worden sei, dass ein Wettbewerb nicht immer der beste Weg sei. Auf der Wienfahrt seien Wünsche abgefragt worden. Diese seien bei der Umsetzung mit eingeflossen.

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) erklärt, dass er das Friedenslicht in Berlin mit überreicht habe. Er sieht in der Aktion einen guten und einfachen Weg, um mit Politikerinnen und Politikern ins Gespräch zu kommen. Leider sei die Veranstaltung inhaltlich schlecht vom RdP vorbereitet worden. Dies habe er direkt danach zurückgemeldet. Er wundert sich, dass diese Rückmeldung nicht im Bericht auftauche.

Dominik Naab gibt zu, dass die Vorbereitung schwierig gewesen sei. In den Nachgesprächen sei das sehr wohl Thema gewesen und entschuldigt sich, dass das auch im Bericht hätte erwähnt werden müssen.

Nicole Wihan (Diözesanvorsitzende Berlin) macht darauf aufmerksam, dass das Friedenslicht in den vergangenen Jahren bereits durch den Diözesanverband Berlin verteilt wurde. Sie weist darauf hin, dass das Vorbereitungsteam auf diese Erfahrungen hätte zurückgreifen können.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) erläutert, dass keine Kinder und Jugendlichen, sondern sprachfähige junge Menschen diesmal das Friedenslicht überreicht haben. Christian Schnaubelt (Ersatzdelegierter Wölflingsstufe) erklärt, dass das Motto 2014 „Friede sei mit dir - Shalom - Salam“ sei. Derzeit arbeite die Friedenslicht-AG an einer Arbeitshilfe zum Friedenslicht mit Methoden für Gottesdienste und Gruppenstunden, die im November online publiziert werde.

4.3.1.2. Deutscher Bundesjugendring

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) ergänzt, dass die DPSG mittelbar über den RdP im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) vertreten sei und gehöre damit zu den größeren Verbänden. Die DPSG wolle die Themen im DBJR vorantreiben, die auch im Verband Thema seien: Nachhaltigkeit, Inklusion, Bundeskinderschutzgesetz, Fördermittel.

Björn Krause (Diözesanvorsitzender Essen) erklärt, dass es ihm durchaus wichtig sei, dass die DPSG jugendpolitisch gut vertreten sei. Er sehe es jedoch problematisch, dass Dominik in so vielen zusätzlichen Gremien sei wie zum Beispiel als stellvertretender DBJR-Vorsitzender, obwohl der Bundesvorstand mit zwei Personen unterbesetzt sei und zeitlich nicht alles schaffe. Björn merkt an, dass eine Vertretung auch durch die BDKJ-Vorsitzende funktionieren könne.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) antwortet, dass die DPSG im DBJR durch den RdP vertreten sei. Bei deckungsgleichen Themen könne man den BDKJ aber durchaus auch nutzen. Das jugendpolitische Engagement und die Arbeit in der DPSG müsse gut miteinander vereinbart werden, da die DPSG im DBJR aber nur die Themen vertrete, mit denen sich der Verband sowieso beschäftige, könne er auf viel Vorhandenes zurückgreifen. Er betont, dass der Anspruch der DPSG, Gesellschaft mitzugestalten, nur durch jugendpolitisches Engagement funktionieren könne.

Thomas Kramer (Bundesvorsitzender VCP & stellvertretender Vorsitzender des RdP) bedankt sich für das Engagement der DPSG. Im RdP sei es gute Tradition, dass die Vertretungsarbeit durch die Verbände wechsle. Vor Dominik habe der VCP ein Vorstandsmitglied des DBJR gestellt. Er betont, wie wichtig es sei, dass eine Vertretung des RdP an dieser entscheidenden Stelle der Jugendverbandsarbeit in Deutschland gegeben sei.

Marcel Sommer (Bundesstufenkurat Wölflingsstufe) unterstützt prinzipiell das Engagement. Er fragt Dominik, was für ihn Priorität habe, die Arbeit für die DPSG oder das Engagement im DBJR. Dominik Naab (Bundesvorsitzender) antwortet, dass für ihn klar die DPSG an erster Stelle stehe.

4.3.1.4. Informations- und Dokumentationszentrum Antirassismuarbeit (IDA) e.V.

Günther Birken (Diözesankurat Hildesheim) ermuntert, das Engagement zu verstärken und weiter friedenspolitisch zu wirken.

4.3.2. Kirchenpolitik

4.3.2.1. Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) fragt, warum Dominik nicht der Hauptversammlung war.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) antwortet, dass er gerne den BDKJ mitgestalte. Zum Termin der Hauptversammlung habe es einen anderen innerverbandlichen Termin gegeben, weswegen er nicht teilnehmen können. Kerstin und Dominik haben sich gut abgesprochen und entschieden, dass Kerstin die Delegation leite.

Marcel Sommer (Bundeskurat Wölflingsstufe) fragt nach den Ergebnissen der Hauptversammlung 2014. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) berichtet, dass die Veranstaltung für die DPSG positiv verlaufen sei. Alle der DPSG wichtigen Anträge (Europa, Diversität) seien im Sinne des Verbandes entschieden worden. Zur Theologie der Verbände erläutert sie, dass der Bericht der AG im BDKJ dazu im nächsten Jahr vorgelegt werde. Das Thema sei gut beim BDKJ verortet.

Malte Krapf (Diözesankurat Würzburg) betont, dass er sich wünsche, dass vor allem die Kuratinnen und Kuraten mehr über den Prozess Theologie der Verbände informiert werden. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) antwortet, dass es kaum neue Informationen gebe. Das vom BDKJ angebotene Hearing sei auch von der DPSG

gut besucht worden. Derzeit arbeite die Arbeitsgruppe noch an den Ergebnissen. Malte Krapf (Diözesankurat Würzburg) erwidert, dass er gerne Informationen über die Ergebnisse des Hearings gehabt hätte.

Alexander Berg (Diözesanvorsitzender Mainz) erläutert, dass sehr emotional über die 72h-Aktion diskutiert worden sei. Er fragt, wie häufig der Bundesvorstand die 72h-Aktion wiederholen möchte. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) antwortet, dass der Bundesvorstand die 72h-Aktion durchaus auch kritisch betrachte in Bezug auf Nachhaltigkeit und vorhandenen Ressourcen. Die Rückmeldungen aus den Diözesen seien, dass es sich um eine gute Aktion handle, die man gerne wiederholen könne, aber nicht alle zwei Jahre. Kerstin merkt an, dass es eine Arbeitsgruppe im BDKJ gebe, die sich mit den Rahmenbedingungen und der Zukunft der 72h-Aktion beschäftige.

4.3.2.2. Deutsche Bischofskonferenz (DBK)

Eva Kopic (Delegierte Roverstufe) fragt, warum Marco Gasparini als Bundesgeschäftsführer beim Michaelsempfang der Deutschen Bischofskonferenz gewesen sei und welche Qualifikationen er dafür mitbringe. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) erklärt, dass beim Michaelsempfang nicht nur Bischöfe vertreten seien, sondern auch andere Organisationen wie beispielsweise die Hilfswerke oder der Verband deutscher Diözesen (VDD). Die Absprache sei, dass Kerstin für die Inhalte unterständig sei und Marco mit seiner Expertise im finanziellen Bereich bei Drittmittelgebern unterstütze.

Alexander Berg (Diözesanvorsitzender Mainz) bedankt sich für die gute Stellungnahme zur Katholischen Pfadfinderschaft Europas (KPE). Er fragt, ob nach der Gegenstellungnahme der KPE noch mehr passiert sei. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) erklärt, dass der Bundesvorstand sich gegen eine weitere Stellungnahme entschieden habe. Ziel sei nicht, einen Krieg gegen die KPE zu führen, sondern die Diözesen zu unterstützen, sprachfähig zu sein. Im Sommer werde es ein Gespräch mit der KPE geben. Man könne sich dem Thema nicht verschließen, der Vorstand bleibe kritisch im Gespräch. Nach dem Gespräch werden die Ergebnisse weitergegeben.

André Ryznar (Diözesanvorsitzender Eichstätt) fragt, wie der Vorstand sich die Verbreitung der Stellungnahme wünsche. Stammesvorstände seien nicht informiert und entsprechend überfordert. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) erläutert, dass die Stellungnahme gezielt an die Diözesanvorstände geschickt worden sei. Die Diözesen sollen selber entscheiden, wie sie verbreitet werde.

Daniel Wenzel (Diözesankurat Aachen) berichtet, dass der Eindruck nach der Gegenstellungnahme der KPE gewesen sei, die DPSG habe schlecht recherchiert. Gut wäre gewesen, eine kurze Information dazu herauszugeben, damit die Diözesen sich dahingehend positionieren können. Andreas Bierod (Referent der Bundesleitung) räumt ein, dass auch ohne öffentliche Auseinandersetzung der interne Informationsfluss besser hätte laufen müssen.

4.4. Partner und Kooperationen

4.4.5. Sozialdienst katholischer Frauen (SKF)

Jonas Nees (Referent der Bundesleitung) berichtet, dass seit einem Monat die Projektstelle mit ihm besetzt sei. Derzeitiges Ziel sei es, in besseren Kontakt mit den Projektstandorten zu kommen.

Michael Teubner (Diözesanvorsitzender Aachen) betont, dass es wichtig sei, die korrekten Kommunikationswege einzuhalten. Beispielsweise sei die Geschäftsleitung eines Kinderheims in Aachen nicht informiert worden. Andreas Bierod (Referent der Bundesleitung) erklärt, dass bisher er in Kommunikation mit den Projektstandorten gewesen sei. Die DPSG habe dem SKF zugesichert, Projektpartner für die Standorte zu finden, die durch den SKF vorgeschlagen werden. Es habe unterschiedliche Wahrnehmungen von der Bundesleitung und dem Diözesanvorstand Aachen gegeben, was genau Projektstandort bedeute. Die Kommunikation solle verbessert und nun mit der neu besetzten Stelle nachgeholt werden.

Matthias Feldmann (Diözesankurat Essen) freut sich über die Besetzung der Projektstelle. Er habe ebenfalls den Eindruck, dass die bisherige Kommunikation holprig gelaufen sei. Er fragt deshalb, was es bedeute, dass das Projekt "on Top" laufe. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) antwortet, dass das bedeute, dass vor der Besetzung der Projektstelle das Thema zusätzlich zu den anderen Themen von Andreas Bierod bearbeitet worden sei. Das Projekt bekomme jetzt endlich Zug, weil es mit Jonas einen Verantwortlichen gebe.

4.5. Kommunikation

4.5.1. innerverbandliche Kommunikation

4.5.1.1. Kontakt Diözesen

Julia Fladderak (Diözesanvorsitzende Münster) freut sich, dass ein Bundesvorstandsmitglied an der Diözesanversammlung in Münster teilnehmen werde.

Thomas Jansch (Diözesanvorsitzender Fulda) freut sich auch über den Videogruß des Bundesvorstandes. Er ergänzt, dass das Diözesanvorständeseminar zeitgleich mit der Bundesleitungssitzung immer sehr bereichernd sei.

4.5.1.3. Pfingsten in Westernohe (2013)

Simone Berhorst (Bundesstufenreferentin Pfadfinderstufe) freut sich, dass seit zwei Jahren Morgen- und Abendimpulse von der Bundesleitung angeboten werden und sie großen Zuwachs finden.

Jens Fürstenberg (Diözesanvorsitzender Osnabrück) meldet zurück, dass er es schade finde, dass der diesjährige Pfingstaufnäher wie der Jahresaktionsaufnäher aussehe, obwohl extra ein Wettbewerb ausgeschrieben worden sei.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) räumt ein, dass der Wettbewerb nicht der richtige Weg gewesen sei.

4.5.2. Publikationen

Rebecca Spira (Diözesanvorsitzende Mainz) merkt an, dass es nicht mehr zeitgemäß sei, alles klein zu schreiben.

Dominik fragt danach, wie der Newsletter ankomme. Durch überwiegend grüne Stimmungskarten drückt die Bundesversammlung ihre Zustimmung für den Newsletter aus.

4.6. Geschäftsführung

Björn Krause (Diözesanvorsitzender Essen) wünscht sich ein Organigramm zur Verständlichkeit der neuen Strukturen in der Bundesleitung.

4.7. Prüfaufträge und Beschlüsse aus Bundesversammlungen

4.7.2. Aufbauunterstützung für moslemisches Pfadfinden | Antrag 75_10

Dominik ergänzt, dass die DPSG einen Antrag bei der Stiftung Deutsche Jugendmarke gestellt habe, zur Förderung des BMPPD durch eine hauptberufliche Kraft für zwei Jahre. Dieser sei genehmigt worden. Zudem organisiert ein Bezirk aus Köln ein Bezirkslager mit dem BMPPD.

4.7.3. Kooperationen mit der PSG | Antrag 75_21

Alexander Berg (Diözesanvorsitzender Mainz) merkt an, dass das Ergebnis für die lange Zeit dünn sei.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) antwortet, dass zwar der Prüfauftrag abgeschlossen sei, aber weiter an der Kooperation gearbeitet werde.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) ergänzt, dass an bestimmten Stellen bewusst zusammen gearbeitet werde und neue Dinge ausprobiert werden. Kerstin fragt die Diözesanvorstände, ob auch etwas in den Diözesen dazu laufe, wie es im Prüfauftrag gefordert sei. Matthias Feldmann (Diözesankurat Essen) antwortet, dass es im Diözesanverband Essen ähnlich aussehe wie auf Bundesebene.

4.7.7. Erwachsene Mitglieder in der DPSG | Antrag 76_17

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) verweist auf Antrag 5. Nach Diskussionen in Hauptausschuss und Bundesleitung habe der Bundesvorstand beschlossen, den Antrag zurückzuziehen. Ziel sei es, im nächsten Jahr einen neuen Antrag auf die Bundesversammlung zu bringen. Das Jahr solle bis dahin genutzt werden, um gemeinsam mit der Bundesleitung und weiteren Personen, die interessiert seien, an dem Thema zu arbeiten.

Matthias Feldmann (Diözesankurat Essen) stellt einen Geschäftsordnungsantrag auf Unterbrechung der Sitzung, damit die Mitglieder der Bundesversammlung genug Zeit haben, sich auf die Diskussion vorzubereiten.

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) stellt einen Antrag auf Vertagung statt Unterbrechung.

Beide Anträge werden nicht angenommen. Die Sitzung wird fortgeführt.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) teilt mit, dass Antrag 5 normal diskutiert werde, aber nicht zur Abstimmung gebracht werde.

4.7.11. Evaluation Fachbereiche | Antrag 78_16

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) ist froh, dass so offen und positive mit dem Antrag umgegangen worden sei.

5. Perspektive Verbandsentwicklung

5.1. Grundlegende Strategie

Der Bundesvorstand bittet um Rückmeldungen zu dem Berichtsteil im Rahmen der Beratungen zu TOP 6b: Verbandsentwicklung gemeinsam mit den Drucksachen 14a und 14b.

Die Bundesversammlung folgt dem Vorschlag.

Zusammenfassend schließen Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) und Dominik Naab (Bundesvorsitzender) die Berichtslesung damit, dass es für sie ein spannendes Jahr voller neuer Herausforderungen war. Sie bedanken sich bei der Bundesleitung, den Mitarbeitenden im Bundesamt und den Versammlungsmitgliedern für die Unterstützung.

2b) Mitglieder in Bundesgremien

Die Drucksachen 1b bis 1f. werden von der Bundesversammlung zur Kenntnis genommen.

Zur Drucksache 1d ergänzt Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende der DPSG), dass unter Punkt 2a Martha Schwitalla fehlt, die die DPSG bei der Hauptversammlung mit vertreten hat und unter „gewählt in der BDKJ Versammlung“ fehlt das Gremium, „Arbeit für alle e.V.“ in das Marius Meier aus dem BAK Internationale Gerechtigkeit gewählt wurde.

2c) Bericht des Vorstandes des Bundesamt Sankt Georg e. V.

Die Berichtslesung der Drucksache 2 findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt und wird nicht protokolliert. Auf Bitte von Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) wird die Anwesenheit von Hans Ackermann (Assistent der Geschäftsführung) beim Bericht zugelassen.

2d) Bericht des Kuratoriums Westernohe

Raimund Scharwat (Zentrumsleitung), Benny Geißer und Dieter Platz (beide Kuratorium Westernohe) führen in den schriftlichen Bericht (Drucksache 3) ein.

Die aktuellen Mitglieder des Kuratoriums sind Kerstin Fuchs, Marco Gasparini, Benny Geißer, Dieter Platz, Steffi Reichenbach, Raimund Scharwat, Matthias Schmidt und Stefan Schmitt.

Das Jahr 2013 war nicht so erfolgreich wie 2012. Der Umbau des HuK sei eine der Ursachen für den Rückgang der Belegungszahlen, da in den ersten Monaten des Jahres keine Belegung möglich war. Pfingsten kamen außerdem weniger Gruppen nach Westernohe, das führte zum Rückgang der Buchungszahlen auf dem Platz.

Die Bildungsprogramme für Schulklassen lasse sich inhaltlich schwer bewerten, es kommen allerdings immer mehr Schulklassen, die das Programm nutzen, was sehr positiv gesehen wird. Es gab außerdem eine erhöhte Anfrage von Inklusionsklassen, der das Bundeszentrum nachkommen will, das Angebot wird daher entsprechend angepasst. Teamerinnen und Teamer gibt es zurzeit genug, die meisten stammen aus dem Verband.

Die Deutsche Bundes und Umweltstiftung hat die weitere Förderung für das Bildungsprogramm zugesagt. Das inklusive Programm solle weiter ausgebaut werden, bei dem Klassenfahrtprogramm solle der Schwerpunkt auf die Vernetzung im Verband gelegt werden.

Demnächst startet der Umbau des Spielplatzes gegenüber des HuK. Die Freunde und Förderer stellen dafür Mittel zur Verfügung. Als nächstes Bauprojekt müsse eine neue Wasserleitung verlegt werden.

Die turnusmäßige Überprüfung des verbandlichen Zuschusses für das Bundeszentrum steht 2015 zur Beratung auf der Bundesversammlung an.

Die Rückfragen der Bundesversammlung beziehen sich auf konkretere Nachfragen und Ausblicke zu den Belegungszahlen. Die Antworten ergeben folgendes Bild:

Das Bundeszentrum bleibt von verbandsinternen Belegung, insbesondere Großveranstaltungen abhängig. Diese machen geschätzt ca. 50% der Belegungen aus.

Der Besuch von internationalen Gästen wächst langsam aber stetig. Hierfür sind die anstehenden Großveranstaltungen hilfreich. Fremdsprachliche Flyer sind ausreichend vorhanden.

Der Ausbau der Unterbringung von Gruppen von bzw. mit Menschen mit Behinderung bleibt neben dem Ausbau der Schulklassenprogramme erklärtes Ziel.

2e) Bericht Fundraising

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) führt in den schriftlichen Bericht (Drucksache 6) ein und erklärt, dass der schriftliche Bericht Fundraising als Drucksache nicht öffentlich ist, aber öffentlich beraten wird.

Auf der 73. Bundesversammlung 2009 wurde entschieden, dass Fundraising ein zentrales Thema sei, das systematisch angegangen werden müsse. Die Entscheidung belief sich auf einer testweisen Spenderansprache über eine Dauer von drei Jahren. Ziel der Beratungen der diesjährigen Bundesversammlung ist die Auswertung und Beratung über das weitere Vorgehen.

Als Auswertung hält die Bundesversammlung fest, dass sich die Spendenmailings dem Grunde nach nicht gelohnt haben. Nur knapp konnten die reinen Investitionskosten durch Spenden refinanziert werden. Dies entspräche einem „Return on Invest“ (ROI) von 1, der 2011 und 2012 leicht über- und 2013 leicht unterschritten wurde. Über den Einbezug von Personalkosten des ehemaligen Referenten für Fundraising sowie die anderen Mitarbeitenden im Bundesamt und den Diözesen in diese Rechnung gibt es in der Bundesversammlung unterschiedliche Grundhaltungen. Laut Schätzung der Geschäftsführung wäre unter Einbezug aller denkbaren Personalkosten der ROI noch unter 0,5. Der Bundesvorstand bedankt sich diesbezüglich insbesondere bei den Diözesanvorständen, die viel Kommunikationsarbeit mit dem Verband in ihren Strukturen aufgefangen haben.

Als weiteres Vorgehen hält die Bundesversammlung fest, dass Spendenbriefe nur noch an sehr ausgewählte Personenkreise versandt werden sollen, insbesondere an die über die in den letzten Mailings gewonnenen Spenderinnen und Spender. Das Thema Großspender bleibt als Handlungsfeld bestehen, insbesondere bei Großveranstaltungen. Hier soll an die positiven Erfahrungen von Sachspenden, die beispielsweise bei rover.DE gewonnen wurden, angeknüpft werden. Als Querschnittsaufgabe wird das Thema Fundraising bei Bundesvorstand und Geschäftsführung verortet.

2f) Bericht Mitgliederentwicklung

Die Drucksache 7 wird von der Bundesversammlung zur Kenntnis genommen.

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) merkt an, dass die Ursachen für den Rückgang der Mitgliederzahlen, besonders im Hinblick auf das aktuelle Jahr, in dem der Rückgang besonders stark sei, besprochen werden müsse.

Marco Gasparini (Bundesgeschäftsführer) bestätigt, dass der Rückgang der Mitglieder in diesem Jahr sehr stark im Vergleich zu Vorjahren sei. Es gäbe dafür drei mögliche Erklärungen
Zum einen kann die SEPA-Umstellung dazu geführt haben, dass diejenigen Mitglieder, die aufgefordert wurden, ihre Daten fürs Lastschriftverfahren zu aktualisieren, dies zum Anlass genommen hatten, ihre Mitgliedschaften zu überdenken. Es handelte sich dabei oft um vergessene Abmeldungen.
Zum anderen ermöglicht Nami 2.0. jetzt auch eine einfachere und exaktere Mitglieder-Abmeldung. Darüber hinaus wurden die Zahlen aus dem Vorjahr auf Basis von NAMI 1.2 entwickelt, somit ist ein Vergleich der Zahlen erschwert.

2g) Jahresplanung der Bundesleitung 2014/2015

Die Drucksachen 8a und 8b werden von der Bundesversammlung zur Kenntnis genommen.

2h) Bericht des Vorstandes der Stiftung Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg

Philipp Heßen (Stiftungsvorstand), Mike Jürgens (Geschäftsführer der Stiftung) und Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende und Stiftungsvorstand) führen in den Bericht der Stiftung (Drucksache 9) ein.

Der Bericht der Stiftung stehe im Zeichen des Wandels. Über die Strukturveränderung und die neue inhaltliche Ausrichtung der Stiftung wurde bereits im März schriftlich informiert. Die Stiftung hatte in den letzten Jahren drei Herausforderungen aus der Bundesversammlung mitgenommen:

In der Stiftung gäbe es erstens derzeit hohe Sachaufwendungen, wodurch die Ausschüttung an den Verband gemindert würden, zweitens habe die Image- und Fundraisingkampagne die Frage aufgeworfen, wo in dem Kontext des DPSG-Fundraisings die Stiftung stehe und drittens ob die Stiftung Teil des Verbands sei oder neben dem Verband stehe.

Um die Situation zu klären und einen Zukunftsweg für die Stiftung aufzuzeigen, wurde ein Wandelprozess in drei Phasen angegangen. Zunächst fand eine kritische Analyse der Stiftungssituation statt, darauf aufbauend wurde die Weiterentwicklung und Zukunft der Stiftung beraten. Aktuell befinde sich der Prozess in der Phase der Umsetzung und Realisierung. Mit dem Prozess befasst sich eine Projektgruppe, in der nicht nur der Stiftungsvorstand, sondern u.a. auch der e.V.-Vorstand und beratend der Bundesgeschäftsführer vertreten waren, die aus verschiedenen Blickwinkeln kritisch die Situation der Stiftung bewertet haben.

Die Arbeit der Stiftung sei dann erfolgreich, wenn dem Verband dadurch Mittel zugeführt werden können. Das Ziel der Stiftung ist, in dieser Hinsicht noch mehr zu leisten. Da die Menschen, die an die Stiftung spenden nicht die Stiftung, sondern den Verband unterstützen wollen, soll dieser Aspekt in Zukunft besonders hervorgehoben werden. Die Stiftung ist eine Möglichkeit, den Verband finanziell gut aufzustellen, sie agiere im Kontext der DPSG für die DPSG.

In der Stiftung solle die Dreier-Konstellation ebenfalls aufleben, im Vorstand sind nach Rücktritten von Alex Ferstl und Anette Ossege-Schaffrath jetzt noch Philipp Hessen, Mike Jürgens und Kerstin Fuchs. Dieses Dreier-Leitungsgremium müsse noch in der Satzung entsprechend verankert werden. Der Stiftungsverbund, als vertragliche Zusammenführung von Diözesan-, Bezirks- und Stammesstiftungen unter einem Dach solle im Rahmen des Wandels unverändert bleiben, allerdings solle die Partizipation der Diözesan-, Bezirks- und Stammesstiftungen gestärkt werden.

Gemäß ihrem Satzungsauftrag unterstützt die Stiftung die Jugendarbeit in der DPSG. Seit 1998 wurden 82 Maßnahmen der DPSG mit ca. 135 000 Euro unterstützt. Die Hälfte der Mittel wurde für Bundesprojekte verwendet, weitere Mittel wurden Diözesen, Bezirken und Stämmen zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2013 wurden 10 700 € ausgeschüttet.

Der Verband werde aus Zinsen und Erträgen gefördert, das Grundkapital werde nicht angegriffen. Mittel in dieses Grundkapital fließen über Zustiftungen, die Kreditkarte, den Stiftungseuro und Spenden. Im Stiftungsverbund beträgt das Kapital derzeit 786 000 €. Der Vorstand der Stiftung appelliert an die Versammlung, die Option Stiftungseuro zu wählen und die Kreditkarte zu nutzen.

In 2014 konnten bereits folgende Projekte gefördert werden:

- Internationaler Arbeitskreis für die DVD Scouting Sunrise: 2600 €
- Diözesanverband Mainz für das Diözesanlager Scoutropolis: 1000 €
- Die Jungpfadfinderstufe für das Bundeslager Sofa: 1000 €
- Diözesanverband Würzburg für das Diözesanlager Funkenflug: 1000 €
- Die Wölflingsstufe für AKELA2014: 1000 €
- Diözesanverband Hamburg für „Expeditionsgruppen DPSG und Schule“: 850 €

Darüber hinaus sagt die Stiftung eine Unterstützung der Kluftbörse zu, wenn Kluftspenden und Bedarfsanfragen nicht zueinander passen.

Alexander Berg (Diözesanvorsitzender Mainz) möchte als grundsätzliche Einschätzung zu den Vorgängen in der Stiftung den Bundesvorstand loben. Er fühlte sich durch den Vorstand stets gut informiert und bedankt sich dafür. Für die Optimierung der Verwaltungsabläufe in Zusammenarbeit mit den Unterstiftungen, insbesondere hinsichtlich der Abrechnungen, bietet er Unterstützung an.

zi) Bericht des Vorstands der Freunde und Förderer der DPSG e.V.

Robert Seifert (Schriftführer der Freunde und Förderer) führt in den schriftlichen Bericht (Drucksache 10) der Freunde und Förderer der DPSG e.V. ein und stellt den neuen Werbe-Flyer der Freunde und Förderer vor, der der Versammlung vorliegt.

Das Netzwerk der Freunde und Förderer solle weiter ausgebaut werden. Es geht auch darum, zu zeigen, dass die Mitgliedschaft bei den Freunden und Förderern der richtige Weg ist, um die DPSG auch nach der aktiven Zeit weiter zu unterstützen. Die Freunde und Förderer stehen für Diskussionen zum Antrag 5 zur Verfügung.

Als Ergänzung zum schriftlichen Bericht gibt es drei Nachträge. Zum einen ist das Amt des männlichen Vorsitzenden im Vorstand ist vakant. Stephan Jentgens legte sein Amt aus beruflichen Gründen nieder. Josef Niehaus, der in der Mitgliederversammlung mit großer Mehrheit gewählt wurde, wurde auch in den Kommunal-

wahlen in Lippstadt gewählt, weshalb er das Amt bei den Freunden und Förderern nicht annehmen wollte. Gunhild Pfeiffer ist deshalb nun bis nächstes Jahr allein im Vorstand der Freunde und Förderer.

Darüber hinaus waren die Freunde und Förderer an Pfingsten in Westernohe präsent. Einzelne Vereinsmitglieder haben nicht nur Informationsmaterial, sondern auch historische Führungen zum Bundeszentrum angeboten, um aktive Leiterinnen und Leiter als zukünftige Mitglieder zu gewinnen.

Die neue Ausgabe des Hefts „notiert“ wurde in der vergangenen Woche veröffentlicht. Das Heft informiert über die aktuellen Vorgänge in der DPSG, u.a. wird der Kandidat für das Bundeskuratnamt vorgestellt.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) bedankt sich für das Engagement der Freunde und Förderer.

Anna Werner (Diözesanverband Paderborn) möchte wissen, ab wann man bei den Freunden und Förderern Mitglied werden kann und würde es begrüßen, wenn man schon in jüngeren Jahren zu den Freunden und Förderern dazu stoßen könnte. Robert Seifert (Schriftführer der Freunde und Förderer) verweist auf die Drucksache, in der sich die Freunde und Förderer mit Mitgliederwerbung befassen. Maßnahmen zur Gewinnung neuer Mitglieder werden vorangetrieben und werden die Freunde und Förderer noch beschäftigen. Der aktuelle Bundesvorstand unterstützt diese Bestrebungen.

Lars Kramm (Bundesleitung) bedankt sich für die Präsenz der Freunde und Förderer im Internationalen Dorf zu Pfingsten in Westernohe, da viele gute Gespräche dadurch ermöglicht wurden. Auch die historischen Wanderungen waren ein interessantes und bereicherndes Angebot, das Zeitfenster habe es allerdings vielen unmöglich gemacht, dabei zu sein. Kleinere Einheiten wären besser gewesen, da so viel anderes Programm angeboten wurde.

Da die Mitgliedschaften von erwachsenen Mitgliedern, die nicht mehr in Leitungsfunktionen in der DPSG sind, gerade ein wichtiges Thema seien, bittet Lars Kramm (Bundesleitung) um eine Einschätzung aus der Sicht der Freunde und Förderer, da es hier Überschneidungen mit der Zielgruppe der Freunde und Förderer geben könne. Robert Seifert (Schriftführer der Freunde und Förderer) erwidert, dass die Wanderungen durch Westernohe eine neue Erfahrung waren und die Angebote vielleicht anders gelegt werden könnten, um mehr Interessierte mitzunehmen. Das Thema Mitgliedschaften wird mit dem Bundesvorsitzenden intensiv diskutiert, es gibt hier aus der Sicht der Freunde und Förderer keine Differenzen. Der Antrag 5 widerspricht nicht der Zielsetzung der Freunde und Förderer. Beides soll ermöglicht werden, erwachsene Mitgliedschaft in der DPSG und bei den Freunden und Förderern. Wer in der DPSG Mitglied ist, kann sich vom Beitrag bei den Freunden und Förderern befreien lassen.

Alexander Berg (Diözesanvorsitzender Mainz) bittet um weitere Informationen zur Drucksache und dem Berichtsteil, in dem bezüglich der Zusammenarbeit mit dem Verband deutscher Altpfadfindergilden geschildert wird, dass auf Wunsch des Bundesvorstands keine weiteren Bestrebungen unternommen würden. Robert Seifert (Schriftführer der Freunde und Förderer) erklärt, dass die Zusammenarbeit zum einen nicht gegen den Willen der DPSG angegangen werden könne. Zum anderen habe die Zusammenarbeit auch intern zu Kontroversen geführt. Es geht in der Diskussion auch um ein unterschiedliches Selbstverständnis: die Freunde und Förderer sehen sich als ehemalige Pfadfinder, die den Verband unterstützen, die Altpfadfindergilden sehen sich dagegen weiterhin als Pfadfinder.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender der DPSG) ergänzt, dass der Zusammenschluss der Freunde und Förderer mit dem Verband der Altpfadfindergilden zu einem Ring deutscher erwachsener Pfadfinderverbände nicht begrüßt werde, da das Pfadfinden in Deutschland vom Ring deutscher Pfadfinderinnen und Pfadfinderverbände gestaltet werden solle und eine solcher Zusammenschluss darüber hinaus nicht der satzungsgemäßen Ausrichtung der Freunde und Förderer entspreche. Franz Liebisch (Diözesanvorsitzender Erfurt) erkundigt sich nach der Standpunkt der anderen RdP Mitgliedsverbände. Dominik Naab (Bundesvorsitzender der DPSG) erwidert, dass die anderen Verbände eine solche Form der Unterstützung nicht hätten.

2j) Statusbericht Namentliche Mitgliedermeldung

Die Drucksache 11 wird von der Bundesversammlung zur Kenntnis genommen.

2k) Kriterien ePartizipation

Die Drucksache 12 wird von der Bundesversammlung zur Kenntnis genommen.

TOP 3: Entlastung

Die Bundesversammlung entlastet den Bundesvorstand bei Enthaltung der Betroffenen einstimmig.

TOP 4 Wahlen

4a) Bericht des Wahlausschusses

Für den Wahlausschuss berichtet Thomas Hoffmann-Broy (Wahlausschuss) über den vergangenen Berichtszeitraum und die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten für das Amt des Bundeskuraten (Drucksache 4). Mit Paul Greiwe wurde ein Kandidat gefunden, der alle formalen Anforderungen erfüllt, die Zustimmung der Deutschen Bischofskonferenz hat und eine Freistellung erhält.

4b) Wahlen zum Bundeskuraten

In der Nacht von Freitag auf Samstag hat sich Paul Greiwe jedoch entschieden, seine Kandidatur zurück zu ziehen und ist vorzeitig von der Bundesversammlung abgereist. Er fühle sich nicht in der Lage, die hohen Erwartungen an ihn und das Amt des Bundeskuraten erfüllen zu können. Damit sich die Mitglieder der Versammlung besser über die aktuellen Entwicklungen austauschen können, wird die Versammlung kurz unterbrochen. Nach der Unterbrechung gibt der Wahlausschuss die Möglichkeit zur Bewertungen der Situation.

Marcel Sommer (Bundesstufenkurat Wölflingsstufe) fragt, wie nun die Kommunikation nach außen, speziell gegenüber der Deutschen Bischofskonferenz, aussehen soll.

Cornelia Werbick (Bundesreferentin Roverstufe) fragt, wie denn überhaupt mit Kandidaten umgegangen wird. Simone Berhorst (Bundesreferentin Pfadfinderstufe) ergänzt die Frage bezüglich unserer eigenen Ansprüche und ob diese überhaupt erfüllbar seien.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) spricht ihren Dank für Pauls Bereitschaft zur Kandidatur aus. Aktuell wird bereits versucht, die Bischöfe Neymeyr (Jugendkommission) und Genn (Diözesanbischof Münster) über die aktuelle Entwicklung zu informieren. Auch der BDKJ hat seine Unterstützung bei der Kommunikation gegenüber der Deutschen Bischofskonferenz zugesagt. Weiter wird ein abschließendes Gespräch mit Paul gesucht werden.

Thomas Hoffmann-Broy (Wahlausschuss) erklärt Pauls Entscheidung damit, dass er viele Rückmeldungen erst sehr spät bekommen habe und er die ihm gegebenen Rückmeldungen als nicht offen empfunden habe. Für die anwesenden Delegierten heiße das, dass die Versammlung mehr Ehrlichkeit einüben müsse. Vor allem die Erwartungen an Kandidierende müssen offener und frühzeitiger kommuniziert werden.

Thankmar Wagner (Bundesreferent Roverstufe) empfindet dies als einen schwarzen Tag, an dem es die Versammlung nicht geschafft habe, den demokratischen Vorgang einer Wahl durchzuführen und mit dem Kandidaten ins Gespräch zu kommen.

Markus Lausch (Diözesanvorsitzender Freiburg) möchte wissen, an welchen Stellen die Versammlung Paul das Gefühl gegeben habe, besser nicht zu kandidieren.

Thomas Hoffmann-Broy (Wahlausschuss) antwortet, dass viele Erwartungen der Delegierten erst hier im Rahmen der Bundesversammlung offen gegenüber Paul kommuniziert worden seien. So habe Paul erst kurzfristig für sich ausmachen können, dass er den Erwartungen der Versammlung nicht gerecht werden könne.

Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) spricht nicht von einem schwarzen Tag, sondern von einem schwarzen halben Jahr, da die Rückmeldungen an Paul viel zu spät gegeben wurden und somit das letzte halbe Jahr nicht ehrlich kommuniziert worden sei. Er wünscht sich in solchen Situationen, dass der Wahlausschuss künftig frühzeitig mit Kandidaten ins Gespräch gehen werde, wenn er Kenntnis über kritische Aussagen bekommt.

Michael Körner (Delegierter Wölflingsstufe) stellt die Sinnhaftigkeit der aktuellen Aussprache in Frage, da es sie wohl nicht gegeben hätte, wenn bei einer Wahl mit mehreren Kandidierenden ein Kandidaten zurücktreten würde.

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) spricht von viel Wohlwollen dem Kandidaten gegenüber, was er in dieser Form bei „verbandsinternen“ Wahlen, zum Beispiel bei Wahlen zu Vorsitzenden in dieser Form nicht immer erlebt. Im Sinne eines Meinungsfindungsprozesses sei es nicht möglich, manche Rückmeldungen schon Monate vor der Wahl zu geben.

Martha Schwitalla (Diözesanvorsitzende Regensburg) mahnt an, dass die Bundesversammlung das Maß verloren habe und an ihrer Rückmelde-Kultur arbeiten müsse. Kandidaten bräuchten die Möglichkeit, mit ihrem Amt zu wachsen.

Alexander Berg (Diözesanvorsitzender Mainz) weißt den indirekten Vorwurf des Mobbings als nicht fair zurück.

Thomas Hoffmann-Broy (Wahlausschuss) mahnt zu mehr Sachlichkeit in der aktuellen Diskussion.

Johannes Meißner (Diözesankurat Köln) berichtet von seinen Kontakten mit Paul und seiner Einschätzung als Mitglied des Wahlausschusses. Er habe ihm aus dieser Funktion heraus dreimal ausführliche Rückmeldungen gegeben, diese habe Paul aber nach seinem Empfinden nicht umgesetzt. Auf weitere Angebote zu Gesprächen wurde nicht eingegangen. Er stellt daher die Gegenfrage, wie ein Kandidat mit dem Amt umzugehen habe. Zudem waren die Treffen der Regionen in diesem Jahr sehr spät und ließen kaum Zeit für wichtige Gespräche.

Joschka Hench (Diözesanvorsitzender Würzburg) mahnt die Rahmenbedingungen der Wahl an. Es habe ihm wegen der Fülle an Themen in dieser Bundesversammlung schlicht die Zeit gefehlt, sich frühzeitig mit der Wahl zum Bundeskuraten zu beschäftigen. Er wünscht sich in solchen Situationen mehr Zeit, vor allem wenn der Kandidat nicht aus den Reihen der Versammlung kommt.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) fragt, wie in Zukunft Kandidierende besser auf die Anforderungen der Versammlung vorbereitet werden könnten. David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) glaubt nicht, dass nicht transparent mit dem Kandidaten umgegangen worden sei. So nehme er die Versammlung nicht wahr.

Simone Berhorst (Bundesreferentin Pfadfinderstufe) schließt sich der Linie an, dass in Zukunft besser mit Kandidaten umgegangen werden müsse. Das ausgesendete Zeichen, dass Paul ohne Aussprache mit der Versammlung abgereist ist, sollte allen zu denken geben.

Rebecca Spira (Mainz) fragt, inwieweit es möglich sei Kandidaten noch frühzeitiger bezüglich der Anforderungen an das jeweilige Amt zu coachen.

Simon Rapp (Bundespräsident des BDKJ) zeigt sich überrascht über die aktuelle Situation. Aus seiner eigenen Situation bei der ersten Wahl als Bundespräsident heraus berichtet er, dass Entscheidungsfindungsprozesse immer bis zum letzten Moment dauern. Die beschriebene Begleitung des Kandidaten durch den Wahlausschuss lobt er ausdrücklich als vorbildlich. Er empfiehlt, den Rückzug der Kandidatur nicht als Scheitern zu erleben, sondern als legitimes Ergebnis des Prozesses. Er empfiehlt weiter, nun möglichst schnell mit dem entsendenden Diözesanbischof Felix Genn das Gespräch zu suchen, um weder dem Amt noch den Kandidaten zu schaden.

Thomas Hoffmann-Broy (Wahlausschuss) mahnt abschließend an, dass nun alle Beteiligten aus dieser Situation lernen müssen.

4c) Wahlen zum Hauptausschuss

Die Moderation überprüft die Beschlussfähigkeit der Versammlung. Die Versammlung ist mit 66 von 82 Stimmen beschlussfähig.

Ordentliche Mitglieder im Hauptausschuss:

Die neu zu besetzenden Posten im Hauptausschuss sind jeweils ein/e Vertreterin bzw. Vertreter aus der Region West, Mitte und Süd. Die vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich der Bundesversammlung vor. Da es keinen Bedarf an einer Personaldebatte und keine explizite Gegenrede gibt, wird die Wahlordnung diesbezüglich außer Kraft gesetzt und direkt zur Wahl geschritten.

Wahlergebnis:

Alexander Berg (Diözesanvorsitzender DV Mainz – Region Mitte):	55 Ja-Stimmen
Björn Krause (Diözesanvorsitzender DV Essen – Region West):	60 Ja-Stimmen
Daniel Götz (Diözesanvorsitzender DV Bamberg – Region Süd):	63 Ja-Stimmen
Abgegebene gültige Stimmzettel:	66 o Nein o Enthaltungen

Alle drei gewählten Kandidatinnen und Kandidaten nehmen die Wahl an.

Stellvertretung Hauptausschuss:

Die Stellvertretung ist persönlich, daher kann für jedes Mitglied im Hauptausschuss eine Stellvertretung gewählt werden.

Zu wählen sind persönliche Vertretungen für die Vertretungen im Hauptausschuss der Regionen West und Mitte. Die persönliche Vertretung für die Region Süd wurde bereits an der 78. Bundesversammlung gewählt.

Zu wählen sind also insgesamt zwei Personen. Da es keinen Bedarf an einer Personaldebatte und keine explizite Gegenrede gibt, wird die Wahlordnung diesbezüglich außer Kraft gesetzt und direkt zur Wahl geschritten.

Wahlergebnis

David Dressel als persönliche Stellvertretung für Björn Krause: 58 Ja-Stimmen | 3 Nein | 1 Enthaltung
 Martin Laskewicz als persönliche Stellvertretung für Alexander Berg: 63 Ja-Stimmen | 2 Nein | 0 Enthaltung

Beide gewählten Kandidatinnen und Kandidaten nehmen die Wahl an.

4d) Wahlen zum Wahlausschuss

Ordentliche Mitglieder im Wahlausschuss:

Die neu zu besetzenden Posten im Wahlausschuss sind jeweils ein/e Vertreterin bzw. Vertreter aus der Regionen West, Mitte und Süd. Die vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich der Bundesversammlung vor. Da es keinen Bedarf an einer Personaldebatte und keine explizite Gegenrede gibt, wird die Wahlordnung außer Kraft gesetzt und direkt zur Wahl geschritten.

Wahlergebnis:

Anna Werner (Diözesanvorsitzende Paderborn – Region West):	56 Ja-Stimmen
Jasmin Bernstein (Diözesanvorsitzende Freiburg – Region Mitte):	60 Ja-Stimmen
Joschka Hench (Diözesanvorsitzender Würzburg – Region Süd):	58 Ja-Stimmen
<hr/>	
Abgegebene gültige Stimmzettel:	66 Ja-Stimmen 1 Nein 0 Enthaltungen

Alle drei gewählten Kandidatinnen und Kandidaten nehmen die Wahl an.

Stellvertretungen Wahlausschuss

Zu wählen sind turnusgemäß die persönlichen Vertretungen, für die Vertretungen im Wahlausschuss der Regionen West und Süd.

Nach Rücktritt von Jasmin Bernstein (ehem. Delegierte Wölflingsstufe) als Stellvertreterin der Stufen im Wahlausschuss, sind nun insgesamt drei Personen zu wählen. Da es keinen Bedarf an einer Personaldebatte und keine explizite Gegenrede gibt, wird die Wahlordnung diesbezüglich außer Kraft gesetzt und direkt zur Wahl geschritten.

Wahlergebnis:

Matthias Feldmann als pers. Stellvertretung für Anna Werner:	61 Ja-Stimmen 0 Nein 1 Enthaltung
Veronika Koschany als pers. Stellvertretung für Joschka Hench:	62 Ja-Stimmen 0 Nein 2 Enthaltung
<u>Stefanie Adloff als pers. Stellvertretung für Christian Busse:</u>	<u>57 Ja-Stimmen 2 Nein 2 Enthaltung</u>
Abgegebene gültige Stimmzettel:	66

Alle drei gewählten Kandidatinnen und Kandidaten nehmen die Wahl an.

4e) Entsendung Stiftungsvorstand

Der bestehende Stiftungsvorstand empfiehlt der Bundesversammlung, statt der satzungsgemäßen zwei Positionen lediglich eine Person in den Stiftungsvorstand zu entsenden. Damit sei es möglich, das Ziel des bewährten Dreier-Leitungsgremiums beizubehalten. Kerstin Fuchs werde sich dem Votum der Versammlung stellen und sich in den Stiftungsvorstand entsenden lassen. Nach kurzer Debatte wird die Entsendung vertagt.

Bei erneutem Aufrufen wird folgendes Vorgehen vorgeschlagen: Kerstin Fuchs und Philip Heßen stellen sich dem Votum in der Mitgliederversammlung des Bundesamt Sankt Georg e.V. im Herbst und Mike Jürgens stellt sich dem Votum der Bundesversammlung. Mike Jürgens stellt sich der Bundesversammlung vor.

Mike Jürgens wird einstimmig von der Bundesversammlung in den Stiftungsvorstand entsendet. Er nimmt die Wahl an.

Kerstin Fuchs und Dominik Naab (Bundesvorstand) danken dem Wahlausschuss für seine Arbeit.

TOP 5 Anträge

Die Bundesversammlung besteht zum Zeitpunkt der Antragsdebatte aus 82 möglichen Mitgliedern. Eine satzungsändernde Mehrheit ist bei 55 Ja-Stimmen unabhängig von der Zahl der Gegenstimmen und Enthaltungen erreicht.

Antrag 1 (geändert) vertagt aus der 78. Bundesversammlung Einrichtung einer AG Prävention

Michael Teubner (Diözesanvorsitzender Aachen) führt in den Antrag ein. Die Änderung liegt darin, dass es in der vorliegenden Antragsversion nicht mehr nur um Alkohol und Drogen, sondern generell um Suchtprävention geht. Die Antragsbegründung stellt nun heraus, dass das Anliegen des Antragstellers ist, aktuelle Fragen und Diskussionen bezüglich verschiedener Süchte, durch ein kompetentes, beratendes Gremium zu unterstützen.

Beratung

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) fragt die Antragsstellenden, ob in Aachen selbst schon zu diesem Thema gearbeitet wurde und ob es dort bereits Erfahrungen gibt. Da der Antrag bereits aus der vorherigen Bundesversammlung vertagt wurde, sei der Antragsgegenstand ja generell nichts Neues und es könnte eventuell schon auf gemachte Erfahrungen zurück geblickt werden.

Michael Teubner (Diözesanvorsitzender Aachen) verneint die Frage. Es wurde im Diözesanverband Aachen bisher nicht inhaltlich zum Thema gearbeitet, dem Diözesanvorstand stehen aber Ansprechpartner für dieses Thema zur Verfügung.

Julia Fladderak (Diözesanvorsitzende Münster) greift den erweiterten Antragsgegenstand im Vergleich zum Antrag des Vorjahres auf und ergänzt, dass das Thema „Sucht“ auch für eine Jahresaktion sehr gut geeignet wäre.

Martin Helmreich (Delegierter Jungpfadfinderstufe) stellt daraufhin einen Geschäftsordnungsantrag auf sofortige Abstimmung, da die Meinungsbildung der Versammlung nach einem Jahr bereits abgeschlossen sein sollte.

Marcel Sommer (Bundesstufenkurat Wölflingsstufe) redet formal dagegen.

Der Geschäftsordnungsantrag wird bei 34 Ja-Stimmen, 25 Nein-Stimmen und 3 Enthaltungen angenommen. Somit kommt der vorliegende Antrag 1 direkt zur Abstimmung.

Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen: 5

Nein-Stimmen: mehrheitlich

Enthaltungen: 13

Der Antrag ist somit abgelehnt.

Martin Helmreich (Delegierter Jungpfadfinderstufe & Mitglied im Hauptausschuss) äußert sich formal als Erklärung für seinen Geschäftsordnungsantrag. Er habe Diskussionen im Hauptausschuss so interpretiert, dass ein entsprechender Geschäftsordnungsantrag gestellt wird, wenn der Diözesanverband Aachen sich im vergangenen Jahr nicht schon selbst inhaltlich mit dem Thema auseinander gesetzt habe. Hier lag ein Irrtum vor, für den er sich entschuldigt.

Carolin Egginger (AG Ausbildung) verweist auf die guten Materialien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA), die sie in ihrem Beruf als Apothekerin ebenfalls empfiehlt.

Lars Kramm (Beauftragter für Internationales) bittet die Mitglieder der Bundesversammlung um eine umsichtige Anwendung von Geschäftsordnungsanträgen.

Antrag 2 Satzungsänderung Ziffer 50 Aufhebung der zwingenden Geschlechterparität im Bezirksvorstand

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) führt in den Antrag ein. Sie erläutert, dass der Antrag eines der Ergebnisse aus der yPart-Umfrage sei. Trotz persönlicher Bedenken unterstütze sie die Annahme des Antrags.

Beratung

In der Antragsdebatte stellt sich heraus, dass die Mehrheit der anwesenden Mitglieder die Annahme des Antrags unterstützt. Eine Annahme werde der Realität in den Bezirken gerecht und zeige, dass die Bundesversammlung die Wünsche und Bedürfnisse der Bezirke ernst nehme.

Unabhängig von der Annahme des Antrags ist sich die Versammlung einig, dass das Thema Parität weitreichender diskutiert werden müsse. Dann müsse auch die Parität auf den anderen Ebenen diskutiert und generell über die Bezirksstrukturen nachgedacht werden.

Einige Mitglieder sprechen sich gegen den Antrag aus, da nicht die Abschaffung der Parität die Lösung des Problems sei, dass viele Bezirksvorstandsämter unbesetzt seien. Problem sei, dass immer weniger Personen diese Verantwortung übernehmen möchten.

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) und Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) sprechen sich für die Vertagung des Antrags auf die nächste Bundesversammlung aus, da die Mitglieder der Bundesversammlung sich so in Ruhe mit dem Thema auseinandersetzen können und sich die Bezirke dennoch ernstgenommen fühlen.

Hannah Scharlau (Delegierte Internationale Gerechtigkeit) stellt den Geschäftsordnungsantrag auf Ende der Debatte und sofortige Abstimmung.

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) wendet ein, dass der Antrag bei sofortiger Abstimmung nicht vertagt werden könne.

Der Geschäftsordnungsantrag auf Ende der Debatte und sofortige Abstimmung wird mehrheitlich abgelehnt.

Martin Helmreich (Delegierter Jungpfadfinderstufe) stellt den Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung auf die nächste Bundesversammlung.

Michael Körner (Delegierter Wölflingsstufe) redet formal dagegen.

Der Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung wird mehrheitlich abgelehnt.

Die Bundesleitung als Antragstellerin nimmt eine Antragsänderung vor. Frauen und Männer sollen in den Bezirksvorständen vertreten sein. So werde auch die Kuratin oder der Kurat mit einbezogen.

Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) stellt den Geschäftsordnungsantrag auf Schließung der Redeliste.

Ohne Gegenrede ist der Antrag angenommen.

Simon Rapp (Bundespräses BDKJ) weist darauf hin, dass es bei der Debatte um zwei Dinge gehe. Die eine Frage sei, wie die Bundesversammlung mit den Wünschen und Bedürfnissen der Bezirke umgehe, die andere Frage sei die inhaltliche Frage der Parität. Er schlägt vor, den Antrag anzunehmen, die Bedenken aber durchaus mitzuteilen.

Michael Teubner (Diözesanvorsitzender Aachen) stellt den Antrag auf geheime Abstimmung.

Abstimmungsergebnis

Ja-Stimmen: 53 Nein-Stimmen: 11

Der Antrag ist somit abgelehnt, da die nötige 2/3 Mehrheit von 55 Stimmen nicht erreicht wurde.

Antrag 3 Satzungsänderung Ziffern 20, 25 und 35-37(geändert) Strukturen der Elternarbeit

Marcel Sommer (Bundesleitung) führt in den Antrag ein.

Der Antrag zur Vereinfachung der Elternarbeit ist ein Ergebnis des bundesweiten ePartizipationsprozesses zur Überarbeitung der Satzung (über die Plattform dpsg.ypart.eu). Im vorliegenden Antragstext gibt es eine kleine Änderung gegenüber der verschickten Version, die beantragt, dass die Leiterrunde und nicht nur der Stammesvorstand beratendes Mitglied der Elternversammlung des Stammes ist.

Beratung

In einer kurzen Beratungsphase stellt sich heraus, dass der vorliegende Satzungsänderungsantrag eine gute Möglichkeit darstellt, die bisher relativ komplizierten Strukturen der Elternarbeit zu verschlanken und somit die Elternarbeit in den Stämmen stärken kann.

Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen: 64 Stimmen (einstimmig)

Der Antrag ist somit angenommen.

Antrag 4 Satzungsänderung Ziffer 114 Antragsrecht an Stammesversammlungen

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) führt in den Antrag ein.

Dies ist der dritte Antrag, der aus der Ypart-Umfrage zur Verbandsentwicklung hervorgeht. Das Ziel ist mehr Partizipation in Stammesversammlungen zu ermöglichen.

Beratung

In der Beratung kristallisieren sich zwei Argumentationslinien heraus: Einerseits wird die Gefahr gesehen, dass durch ein breites Antragsrecht für alle Mitglieder der Stammesversammlung das pädagogisch-politischen Konzept des Verbandes, das eine politische Meinungsbildung über Vertreterinnen und Vertreter und nicht direkt stattfindet, aufgeweicht werden kann und somit Lernmöglichkeiten verloren gehen.

Andererseits wird darauf hingewiesen, dass ein erweitertes Antragsrecht in Stammesversammlungen sich nicht auf die politischen Strukturen auswirke, sondern lediglich mehr Partizipation von Kindern und Jugendlichen ermögliche.

In beiden Fällen geben die Mitglieder der Bundesversammlung den Hinweis, dass hier erstmals ein aktives Mitgliedschaftsrecht entstehe, was bei einer Öffnung für erwachsene Mitglieder bedacht werden muss.

Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen: 55

Der Antrag ist somit angenommen.

Antrag 5 Satzungsänderung Ziffern 9 und 12 Erwachsene Mitgliedschaft ermöglichen

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) erklärt, dass in diesem Jahr das Thema noch nicht so weit sei, dass der Antrag zur Abstimmung gebracht werden könne. Die Beratung dazu sei wichtig, um möglichst viele Rückmeldungen zu erhalten. Im nächsten Jahr solle das Thema vertieft werden. Im Anschluss an die Beratung werde der Antrag zurückgezogen.

Beratung

In der Debatte kristallisieren sich drei Positionen heraus:

Einige Mitglieder der Bundesversammlung sehen keine Notwendigkeit, für nicht mehr aktive Mitglieder eine erwachsene Mitgliedschaft zu ermöglichen. Eine Möglichkeit sei, die Freunde und Förderer sowie die Fördervereine der Stämme zu stärken.

Die zweite Position unterstützt die Möglichkeit einer erwachsenen, jedoch passiven Mitgliedschaft. Dies fülle die Lücke zwischen einer aktiven Mitgliedschaft und dem Eintritt in die Freunde und Förderer.

Die dritte Position unterstützt die Idee der erwachsenen Mitgliedschaft. Dabei sei aber notwendig, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, ob für diese Mitglieder (unter anderem Hochschulgruppen) unter anderem eine eigene Pädagogik und Vergemeinschaftung notwendig sei. Der Verband müsse sich mit dem Thema Erwachsenenbildung weiter auseinandersetzen.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) bedankt sich für die Impulse.

Der Antragssteller zieht den Antrag zurück.

Antrag 6 Satzungsänderung Ziffer 112 und Änderung der Wahlordnung Keine Notwendigkeit einer Personalausprache

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) führt in den Antrag ein. Im letzten Jahr seien Handlungsschwierigkeiten bei der Umsetzung der Wahlordnung aufgetreten. Diese sollen nun geklärt werden.

Beratung

Martin Laskewicz (Diözesankurat Trier) schlägt eine Änderung vor. Er schlägt vor, Ziffer 12 Satz „Auf Antrag ist eine Personalausprache durchzuführen“ durch „zuvor durchzuführen“ zu ergänzen. Der Antragsteller nimmt die Änderung an.

Nach einer kurzen Debatte bringt die Moderation den Antrag zur Abstimmung.

Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen: 62

Der Antrag ist somit einstimmig angenommen.

Antrag 7 Satzungsänderung zum Wahlverfahren

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) führt in den Antrag ein. Er erläutert, dass der Bezirksvorstand einverstanden sei, den Antrag nicht zu befassen, da ihre Anliegen alle erfüllt seien.

Beratung

David Dressel (Diözesanvorsitzender Köln) stellt den Geschäftsordnungsantrag auf Nichtbefassung.

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) wendet ein, dass die Bundesversammlung dafür zuständig sei, daher sei die inhaltliche Befassung notwendig.

Der Antrag auf Nichtbefassung wird abgelehnt.

Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen: 0

Nein-Stimmen: 62

Der Antrag ist somit abgelehnt, da die nötige 2/3 Mehrheit von 55 Stimmen nicht erreicht wurde.

Antrag 8 Satzungsänderung Ausschlussordnung nach Ziffer 14 der Verbandsordnung

Andreas Bierod (Referent der Bundesleitung) führt in die Darstellung des Antrags aus Limburg und die Änderungsanträge des Bundesvorstands ein und erläutert das Verfahren der Beratung.

David Heun (Diözesanvorsitzender Limburg) führt inhaltlich in den Antrag ein.

Beratung

Zu Beginn der Beratung wird der Antrag inhaltlich ganzheitlich beraten. Dabei zeigt sich, dass einige Diözesanverbände keine Notwendigkeit sehen, das Verfahren zu ändern. Die vorgeschlagenen Änderungen verkomplizieren das Verfahren unnötig.

Andere Diözesanverbände sprechen sich für die Annahme zumindest einzelner Punkte aus. Die Änderung solle das Verfahren erleichtern und nicht verkomplizieren.

Nachdem der Antrag ganzheitlich beraten wurde, berät die Bundesversammlung die vorgeschlagenen Änderungen Stück für Stück. Nach einer kurzen Debatte stellt sich heraus, dass sich die Mehrheit der Bundesversammlung gegen den Antrag ausspricht.

Marcel Sommer (Bundesstufenkurat Wölflingsstufe) stellt den Geschäftsordnungsantrag auf sofortige Abstimmung. Markus Lausch (Diözesanvorsitzender Freiburg) wendet ein, dass einzelne Punkte gut und richtig seien.

Der Antrag auf sofortige Abstimmung wird mehrheitlich angenommen

Der Bundesvorstand zieht seine noch nicht diskutierten Änderungsanträge zurück.

Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen: 7
Nein-Stimmen: 51
Enthaltungen: 6

Der Antrag ist somit abgelehnt, da die nötige 2/3 Mehrheit von 55 Stimmen nicht erreicht wurde.

Rebecca Spira (Diözesanvorsitzende Mainz) gibt folgende persönliche Erklärung zur Abstimmung des Satzungsänderungsantrags Antrag 8 ab:

Ich finde es sehr schade, dass wir uns nicht weiter mit diesem Antrag beschäftigen. Wir haben heute viel Zeit darauf verwendet, viele Satzungsänderungen zu diskutieren und abzustimmen, bei denen es im DV Mainz keine Probleme gibt. Es ist sehr schade, dass wir über diesen Antrag, auch wenn es nur bei einer kleinen Gruppe Probleme gibt, nicht weiter reden wollen.

Antrag 9 Satzungsänderung Ziffern 108 und 109 Stimmenanteil

Joschka Hench (Diözesanvorsitzender Würzburg) führt in den Antrag ein.

Beratung

In der Beratung wird deutlich, dass die meisten Mitglieder der Versammlung eine Satzungsänderung nicht für notwendig erachten. Die Bundesversammlung habe an dieser Stelle Vertrauen in die Diözesanleitung, dass sie solche Situationen klären können, ohne dass dafür die Satzung geändert werde.

Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) stellt den Geschäftsordnungsantrag auf sofortige Abstimmung.

Der Antrag auf sofortige Abstimmung wird angenommen.

Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen: 17
Nein-Stimmen: 32
Enthaltungen: 6

Der Antrag ist somit abgelehnt, da die nötige 2/3 Mehrheit von 55 Stimmen nicht erreicht wurde.

Antrag 10 Änderung der Geschäftsordnung §22 Protokollführung (Hauptausschuss)

Björn Krause (Diözesanvorsitzender Essen) führt in den Antrag ein. Der Antrag wurde geändert, so dass der Kreis der Personen, die das Protokoll erhalten sollen, um die Mitglieder des Bundesamt Sankt Georg e. V. ergänzt wurde.

Abstimmungsergebnis:

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Antrag 11 Jahresaktion 2015

Mariëlle van Toor (Mitglied Jahresaktionsgruppe 2015) führt in den Antrag ein.

Beratung

Die Bundesversammlung erkennt an, dass es sich bei dem Thema Flucht um ein wichtiges und auch aktuelles Thema handle.

Kritisch diskutiert wurden das Verfahren zur Findung eines Jahresaktions-Themas sowie die Namensgebung für die Jahresaktion 2015.

Abstimmungsergebnis:

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Antrag 12 NaMi

Der Antragsteller zieht den Antrag zurück.

Antrag 13 Innerverbandliche Kommunikation braucht gute Kontaktdaten

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) führt in den Antrag ein. Die NaMi wird als Kommunikationssystem dringend gebraucht, doch die Bundesversammlung habe sich lange nicht mehr damit befasst. Es ginge ihm darum, den Prozess seit 2010 zu bewerten und über mögliche Schnittstellen und Auswertungen zu sprechen. Auch eine Dokumentation sei notwendig, mit einer Plattform, in der diese veröffentlicht werde und wo Probleme gemeinsam diskutiert werden können. Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) ergänzt, dass für die Administratoren eine Austauschplattform eingerichtet werden solle.

Beratung:

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) unterstützt den Antrag und die Einrichtung der Schnittstelle sowie die Schaffung einer Community, allerdings bittet auch zu beachten, dass die Kosten im Blick behalten werden müssen. In Antwort auf Rückfragen der Antragsteller unterstreicht Dominik, dass er den im Antrag vorgeschlagenen Weg gehen möchte, und dass es darum gehe, die Akzeptanz von NaMi zu steigern.

Abstimmungsergebnis:

Der Antrag ist einstimmig angenommen.

Antrag 14 Einstellen des Spendenmailings an zahlende Mitglieder und deren Eltern

Jonas Riegel (Gast als Vorstandsreferent des DV Augsburg) führt in den Antrag ein. Die Diözesanversammlung Augsburg möchte die Neuauflage eines Mailings in dieser Form verhindern, weil es aus der Sicht des Diözesanverbands nicht den pfadfinderischen Werten entspreche. Der Diözesanverband pflege die Tradition, Aktionen zur Mittelgewinnung durchzuführen.

Beratung

Tobias Petrusch (Diözesanvorsitzender Münster) findet es richtig, dass diejenigen, die gerne spenden, auch angeschrieben werden können.

Martin Helmreich (Delegierter Jungpfadfinderstufe) stellt den Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung in den Hauptausschuss.

Der Antrag wird abgelehnt.

Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) stellt den Geschäftsordnungsantrag auf sofortige Abstimmung.

Der Antrag wird angenommen.

Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen: 2

Gegenstimmen: Mehrheit

Der Antrag ist damit abgelehnt.

Antrag 15 Klare Definition der Spendenempfänger im Spendenmailing

Jonas Riegel (Gast als Vorstandsreferent des DV Augsburg) führt in den Antrag ein. Die Kommunikation im Verband zum Spendenmailing sei bisher nicht optimal verlaufen, daher werde gute Kommunikation und Transparenz gefordert. Es dürfe keine Missverständnisse bei den Empfängern und zur Verwendung der Mittel geben.

Martin Helmreich (Delegierter Jungpfadfinderstufe) stellt den Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung in den Hauptausschuss.

Der Antrag wird bei 8 Ja-Stimmen abgelehnt.

Martin Helmreich (Delegierter Jungpfadfinderstufe) stellt den Geschäftsordnungsantrag auf sofortige Abstimmung.

Der Antrag wird bei 6 Ja-Stimmen abgelehnt.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) möchte das Anliegen qualifiziert und ernsthaft beraten, was allerdings zeitlich auf der Versammlung nicht mehr möglich ist. Deshalb bleibe nur die Vertagung, wenn das Anliegen ernst genommen werden solle. Sie stellt den Geschäftsordnungsantrag auf Verweisung in den Hauptausschuss.

Matthias Feldmann stellt den Geschäftsordnungsantrag auf Verweisung auf die nächste Bundesversammlung.

Der Antrag wird nach Abstimmung mehrheitlich bei 5 Gegenstimmen auf die nächste Bundesversammlung verwiesen.

Antrag 16 Optimierung des Sammelbestellvorgangs und zeitgemäße Anpassung

Alexander Berg (Diözesanvorsitzender Mainz) führt in den Antrag für den abwesenden Antragsteller ein. Damit der Antrag ernst genommen werde, stellt er aus Zeitgründen den Geschäftsordnungsantrag zum Verweis in den Hauptausschuss.

Der Antrag wird per mehrheitlichem Beschluss in den Hauptausschuss verwiesen.

Antrag 17 Pilotprojekt „volles Stimmrecht für die Fachreferenten“ im Diözesanverband Würzburg

Malte Krapf (Diözesankurat Würzburg) führt in den Antrag ein. Der Diözesanverband möchte die vorhandenen Kompetenzen nutzen und das volle Stimmrecht für die Fachreferenten im Pilotprojekt ausprobieren.

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) merkt an, dass die AG Strukturwandel gerade den Auftrag bekommen hat, sich mit dem Thema zu befassen. Es gilt außerdem ein anderes formales Prozedere dafür. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) unterstützt die formalen Einwände und hatte dazu bereits Bedenken geäußert, den Antrag auf diesem Weg einzubringen.

Der Antragsteller stellt den Geschäftsordnungsantrag zum Verweis an den Hauptausschuss.

Der Antrag wird mehrheitlich bei 4 Gegenstimmen in den Hauptausschuss verwiesen.

Antrag 18 Flugemissionen kompensieren

Simon Weihofen (Delegierter Ökologie) führt in den Antrag ein. Der Grundgedanke aus der Bundesfachkonferenz besagt, dass Delegiertenflüge auf Bundesebene kompensiert werden sollten. Da die ehrenamtlichen Mitarbeiter sowie die Mitglieder der DPSG viel fliegen, sollte etwas unternommen werden. Der Antrag wird vom BAKIG und von Beauftragten für Internationales unterstützt.

Der BAK Ökologie demonstriert an Beispielen Bus, Zug, Auto und Flug, wie schädlich besonders die Nutzung des Flugzeugs bei Reisen sei.

Beratung

Luisa Pequeno (Diözesanvorsitzende Limburg) bittet um Konkretisierung, was begründete Fälle seien sollen. Simon Weihofen (Delegierter Ökologie) erwidert, dass neben Ökologie auch Sozialaspekte berücksichtigt werden sollen und deshalb im Einzelfall Ausnahmen möglich sein sollen, diese Ausnahmefälle würden einzeln diskutiert werden müssen.

Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) findet, dass der Antrag qualitativ ein gutes Zeichen in den Verband gibt, allerdings müsse erst noch über Ausgangswerte gesprochen werden sowie über eine Prognose für die Zukunft. Simon Weihofen (Delegierter Ökologie) erwidert, dass es eine genaue Auflistung von zukünftigen Flügen nicht geben kann, aber es liegen aktuelle Werte vor und nach Auswertung mit 5-7% Mehrkosten gerechnet werden müsste.

Christoph Rechsteiner (Delegierter Roverstufe) sieht sich als Mitglied der Kontingentsleitung von internationalen Veranstaltungen vor Fragen der Teilnehmer gestellt, die nach diesem geänderten Antrag mit einem weiteren Aufschlag rechnen müssten. Nach seinem Verständnis solle möglichst vielen Mitgliedern die Teilnahme an internationalen Veranstaltungen ermöglicht werden, was durch diese Änderung erschwert wird. Dominique Giavarra (Bundesarbeitskreis Ökologie) merkt an, dass die Veranstaltungsleitung genau das prüfen müsse, ob aus sozialen Gründen die Kompensation nicht möglich ist, die Ausnahmeregelung müsse in solchen Fällen greifen. Es gehe in erster Linie darum, das Bewusstsein für die Problematik im Verband zu schärfen.

Marco Gasparini (Bundesgeschäftsführer) stellt fest, dass man sich für die Umwelt oder für kostengünstige Veranstaltungen entscheiden müsse, um zukünftige Diskussionen, wie die nach der Einführung der fairen Kluft, zu vermeiden. Da wäre es wichtig, dass die Entscheidung nicht allein von der Bundesebene kommuniziert würde, sondern auch von den Diözesen.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) weist darauf hin, dass der Antrag Soll-Bestimmungen beinhalte. Der Antrag gibt eine Richtung vor und die DPSG will diesen Weg gehen. Der Antrag rufe außerdem dazu auf, sich auch in anderen Bezügen für das Thema stark zu machen, nicht nur auf Bundesebene der DPSG.

Der Antragsteller nimmt einen Änderungsantrag auf, demnach die Frage der Kompensierung ein Bestandteil der Veranstaltungsplanung sein solle. Die Mehrkosten bei den Teilnahmebeiträgen bei den Gesamtkosten der Veranstaltung mitberücksichtigt werden.

Christoph Rechsteiner (Delegierter Roverstufe) findet diese Regelung annehmbar, da hier die Möglichkeit bestehe, nach weiteren Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen, so dass die Mehrkosten nicht grundsätzlich von den Teilnehmenden getragen werden müssen.

Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) befürchtet, dass die Kosten trotzdem auf die Teilnehmenden umgelegt würden. Darüber hinaus müsse auch der Umgang mit Spenden transparent sein, denn einerseits werden Spenden angenommen, andererseits werden diese weitergeleitet/gespendet.

Hannah Scharlau (Delegierte Internationale Gerechtigkeit) unterstützt diesen Änderungsantrag. Der Arbeitskreis ist auch bereit, sich an der Suche nach geeigneten Finanzierungsquellen, die über die TN-Beiträge hinausgeht, zu beteiligen um die Teilnehmenden nicht mit den Mehrausgaben zu belasten.

Martin Helmreich (Delegierter Jungpfadfinderstufe) stellt einen Geschäftsordnungsantrag auf Schluss der Redeliste. Es gibt formale Gegenrede.

Der Antrag auf Schluss der Redeliste wird angenommen.

David Heun verweist darauf, dass es vielleicht auch im Bundeszentrum Westernohe Möglichkeiten für Projekte gibt.

Christian Schnaubelt (Delegierter Wölflingsstufe) empfiehlt, nach einer aktiven Ausgleichsform zu suchen statt in den Aufkauf von CO₂-Emissionen zu investieren.

Cornelia Werbeck (Bundesleitung) unterstützt die Forderung nach alternativer Finanzierung, es dürfe nicht dabei bleiben, dass die Kosten auf die Teilnehmenden umgelegt werden.

Simon Weihofen (Delegierter Ökologie) möchte die Bedenken bezüglich des Umgangs mit Spenden ausräumen. Es gab bereits Kontakt mit der Klimakollekte, die mit Organisationen wie Brot für die Welt arbeitet, es gäbe da keine Bedenken oder Probleme. Der Antragsteller bittet außerdem darum, in der Kostenfrage auch langfristig zu schauen, denn unterm Strich könne es teurer werden, nichts zu tun.

Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen: Mehrheit

Enthaltungen: 3

Gegenstimmen: 5

Der Antrag ist angenommen.

Initiativantrag 1 Europa

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) führt in den Antrag ein, und erläutert die eingefügten Änderungen und Verbesserungen. Der Bezug auf Grenzen wurde aus dem Antrag entfernt, da im Antrag selbst wenig Bezug darauf genommen wird. Darüber hinaus wurde der Bezug auf das Positionspapier der WOSM-Europaebene

genommen, wodurch das Papier in einem größeren Kontext gesehen werden kann. Den Anlass dieses Antrages bilden die Ergebnisse der letzten Europawahlen, es geht darum sich gegen Ausgrenzung auszusprechen.

Abstimmungsergebnis:

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Initiativantrag 2 Schule

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) führt in den Antrag ein und erläutert die Änderungen. Der Bezug auf Studierende wurde aus dem Antrag entfernt, die Forderungen wurden konkretisiert. Es gehe darum, die Interessen von Kindern und Jugendlichen zu stärken. Die Forderung, den Sommerferien-Korridor an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen auszurichten nehme konkret Bezug auf die Entscheidung der Kultusministerkonferenz, welche sich in erster Linie an wirtschaftlichen Interessen orientiert.

Beratung

Anne Jurczok (Delegierte Wölflingsstufe) befürchtet, dass die im Antrag enthaltenen Forderungen eine Stellungnahme gegen die Ganztagschule beinhalten könnten.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) betont, dass mit diesem Antrag nicht die Schulform diskutiert werden sollen, es geht auch nicht darum, ob die Kinder in der Schule gut betreut werden. Das Ziel des Antrags ist, dass die Kinder auch außerhalb der Schule aktiv werden oder spielen können, Kinderfreizeit soll ermöglicht werden.

Simone Berhorst (Bundesleitung) möchte zu bedenken geben, dass in dem Antrag die unterschiedlichen Bedingungen in den Bundesländern nicht berücksichtigt würden.

Matthias Feldmann (Diözesankurat Essen) ist nicht überzeugt, dass es erforderlich sei, einen eigenen Beschluss zu fassen, da Dachverbände, in denen die DPSG vertreten ist, bereits ähnliche Beschlüsse gefasst hätten.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) erklärt, dass sich die DPSG mit dem Thema befassen müsse. Andere Verbände stellten ähnliche Forderungen, doch der Politik ist nicht immer klar, was hinter Dachverbänden steht, deshalb sei eine weitere Positionierung eines großen Jugendverbandes in Deutschland hilfreich.

Jacqueline Bree (Diözesanvorsitzende Essen) weist auf den unklaren Umgang mit der Formulierung 35-Stunden-Woche hin. Andreas Bierod (Referent der Bundesleitung) erklärt, dass viele Verbände diese Formulierung nutzten und die 35-Stunden forderten. Die DPSG wollte hier konkret sagen, was 35-Stunden-Woche bedeute, es wird deshalb an die gebräuchliche Formulierung „35-Stunden-Woche“ angeknüpft, um den Wiedererkennungswert zu nutzen, aber dann auch ausformuliert, was diese Formulierung genau bedeute.

Dorina Fichte (Ersatzdelegierte Wölflingsstufe) empfiehlt, die Formulierung 35-Stunden-Woche konsequent mit gleichem Inhalt zu füllen und zu prüfen, was in anderen Forderungen mit dieser Formulierung gemeint sei: Zeit- oder Schulstunden.

Steffi Klein (Bundesleitung) stellt einen Änderungsantrag, es solle „maximal“ eine 35 Stunden-Woche gefordert werden. *Der Änderungsantrag wird vom Antragsteller angenommen.*

Matthias Feldmann (Diözesankurat Essen) steht dem Antrag kritisch gegenüber angesichts der Unstimmigkeiten bei der Nutzung der Formulierung 35-Stunden-Woche. Er glaube nicht, dass größere Schlagkraft entwickelt werden könne, wenn jeder Verband unterschiedliche Forderungen stellt.

Änni Leide (Gast) ist es wichtig, eine einheitliche Position als Verband zu haben und dieses Papier auch mit in die eigenen Diözesen und Bundesländer mitzunehmen und die Forderung an die Landespolitiker zu stellen. Das Problem muss verdeutlicht werden, dass wenn die Ferien in den Bundesländern so weit auseinanderliegen, Kinder nicht am Sommerlager des eigenen Stammes teilnehmen können.

Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) stellt einen Geschäftsordnungsantrag auf Schluss der Redeliste. Der Antrag wird angenommen.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) betont, dass der Focus bei diesem Antrag auf die Interessen von Kindern und Jugendlichen gelegt werden, wirtschaftliche Interesse haben hier keine Rolle zu spielen.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) fügt auf Nachfrage hinzu, dass die DPSG mit diesen Forderungen mit anderen Verbänden auf gleicher Linie ist.

Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen: Mehrheit

Gegenstimmen: 4

Enthaltungen: 6

Der Antrag wird angenommen.

Initiativantrag 3 Verbandsentwicklung

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) führt in den Antrag ein und bedankt sich bei der Antragskommission.

Der Antrag bestehe aus drei Teilen, im ersten Teil würden die Vision und das Ziel, das Pfadfinden mehr Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, beschrieben. Im qualitativen Teil solle auf die Zuschnitte der Fachbereiche und Altersstufen geschaut werden. Es gibt außerdem einen detaillierten Fahrplan (Drucksache 14b) und im nächsten Teil, unter dem Stichwort quantitative Verbandsentwicklung, wird der Focus auf Leiterinnen und Leiter gelegt.

Es wurde überlegt, die Steuerung des ersten Teils in der Bundesleitung zu verorten. Der zweite Teil, wo es um die Leiterinnen und Leiter geht, müsse im Hauptausschuss verortet werden, um Diözesen und Stufen einbinden zu können.

Beratung

Stefanie Adloff (Delegierte Wölflingsstufe) weist darauf hin, dass eine Lösung gefunden werden müsste, um die Stufen in den Ablauf einzubinden, wenn sie in der Bundesleitung nicht vertreten sein können, dies stehe der Wölflingsstufe demnächst bevor.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) ergänzt, dass eine ähnliche Situation auch bei den Facharbeitskreisen bestehe, und versichert, dass die Arbeitskreise ohne Leitungen ebenfalls eingebunden werden.

Julia Fladderak (Diözesanvorsitzende Münster) bittet um Konkretisierung des Begriffs der „regelmäßigen Kommunikation“.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) erklärt, dass es dazu noch keine konkreten Umsetzungsideen gibt, es gibt aber viele Möglichkeiten und Instrumente, die Bundesversammlung, den Hauptausschuss, und die Regionentreffen einzubinden. Auch weitere elektronische Kommunikationswege können erwogen werden, z.B. über den Newsletter.

Andreas Bierod (Referent der Bundesleitung) ruft dazu auf, die technischen bzw. organisatorischen Fragen bei Seite zu stellen und in erster Linie den Enthusiasmus aus der Versammlung mit nach Hause zu nehmen, um Menschen fürs Pfadfinden zu begeistern.

Thomas Jänsch (Diözesanvorsitzender Fulda) weist darauf hin, dass das Thema längst in den Diözesen und Bezirken bearbeitet wird.

In Antwort auf Anfrage aus der Versammlung bestätigt Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) dass die Stufen in den Prozess eingebunden werden sollen, an der Vernetzung müsse allerdings noch gemeinsam gearbeitet werden. In Antwort auf Thomas Jänsch (Diözesanvorsitzender Fulda) Anmerkung erwidert sie, dass es in erster Linie darum gehen müsse, Kräfte zu bündeln und gemeinsam den Focus auf Leiterinnen und Leiter zu richten, zu prüfen, ob das, was gemacht wird, Leiterinnen und Leitern diene. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) ruft dazu auf, den Schritt gemeinsam zu wagen.

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) unterstreicht, dass wenn der gesamte Verband den Enthusiasmus und die Bereitschaft, mitzugestalten und zu verändern mitnimmt, vieles bewirkt werden könne, dieser Enthusiasmus müsse in die Stämme getragen werden.

Sebastian Jansen (Delegierter Wölflingsstufe) bemängelt die Form des Initiativeantrags, die hier gewählt wurde und die wenige Zeit, die in die Diskussion investiert wurde.

Alexandra Kunkel (Bundesleitung) erachtet es als wichtig, diesen Antrag gemeinsam zu beschließen. Das Thema der unzeitgemäßen Altersstufenzuschnitte werde sowohl in der Jungpfadfinderstufe wie auch in der Pfadfinderstufe diskutiert und es sei an der Zeit, sich damit auseinanderzusetzen.

David Dressel's (Diözesanvorsitzender Köln) Änderungsantrag zu Abschnitt 1, „die Bundesversammlung beauftragt die Bundesleitung, mit der Umsetzung des Fahrplans zu beginnen, indem innerhalb der nächsten zwei Jahre“ wird von den Antragstellern übernommen.

Abstimmungsergebnis:

Ja-Stimmen: Mehrheit

Gegenstimmen: 1

Enthaltungen: 3

Der Antrag wird angenommen.

Initiativantrag 4 Verfahren Jahresaktion

Sebastian Päßgen (Delegierter Pfadfinderstufe) führt in den Antrag ein.

Das Verfahren, das aktuell zur Themenfindung für die Jahresaktion genutzt wird, solle geändert werden, da die Bundesversammlung über Themen einer Jahresaktion abstimmt, die bereits feststehen. Deshalb wird beantragt, dass Themen schon im Juli des Vorvorjahres an den Hauptausschuss eingebracht werden, damit die Bundesversammlung tatsächlich mitentscheiden kann.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) verweist darauf, dass dieses Thema Zeit und Raum braucht und deshalb hier jetzt nicht umfassend beraten werden kann. Sie stellt den Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung in den Hauptausschuss.

Die Antragsteller möchten gemeinsam mit der Bundesversammlung darüber beraten, deshalb stellt Sebastian Päßgen (Delegierter Pfadfinderstufe) den Geschäftsordnungsantrag, den Antrag auf die nächste Bundesversammlung zu vertagen.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) zieht ihren Geschäftsordnungsantrag auf Vertagung in den Hauptausschuss zurück.

Der Antrag wird mit 38 Stimmen bei 10 Nein-Stimmen auf die nächste Bundesversammlung vertagt.

Initiativantrag 5 Parität in Vorstandsämtern

Joschka Hench (Diözesanvorsitzender Würzburg) führt in den Antrag ein und erklärt, dass der Antrag u.a. gestellt wird, um die Diskussionsergebnisse und den Schwung vom Vortag mitzunehmen und ein Signal an den Verband zu geben, dass sich die Bundesversammlung mit den Themen, die an sie herangetragen werden, entsprechend befasst. Bis zur nächsten Bundesversammlung soll nach Lösungsmöglichkeiten für dieses Thema gesucht werden.

Beratung

Martin Helmreich (Delegierter Jungpfadfinderstufe) ergänzt, dass dieser Antrag inhaltlich an der Arbeit der AG Strukturwandel nichts ändern würde. Es stelle sich allerdings die Frage, ob die Bundesversammlung ein Signal an den Verband senden will.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) bittet, die Frist und die konkreten Umsetzungsvorgaben an die Arbeitsgruppe Strukturwandel im Antrag zu überdenken. Dominik Naab (Bundesvorsitzender) empfiehlt ebenfalls, das Verfahren nicht zu fixieren.

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) findet die Vorgabe an die Arbeitsgruppe schwierig, da das Vorschreiben der Arbeitsweise an die Arbeitsgruppe von wenig Vertrauen zeuge.

Joschka Hench (Diözesanvorsitzender Würzburg) findet die Vorgaben im Antrag richtig, da das Thema für die Arbeitsgruppe auch sehr hoch votiert wurde. Es wäre Bezirken und Diözesen gegenüber nicht wertschätzend, wenn das Thema nicht zur nächsten Versammlung umgesetzt werden könnte.

Anna Werner (Diözesanvorsitzende Paderborn) unterstützt den Antrag, aber auch sie findet die Fristen wenig realistisch, wenn alle einbezogen werden sollen.

Marcel Sommer (Bundesleitung) stellt den Änderungsantrag, die Fristvorgabe im vorletzten Satz abzuschwächen, dieser würde dann lauten: „Die Ergebnisse der Überprüfung und die Handlungsvorschläge werden den Mitgliedern der Bundesversammlung zur Bundesversammlung 2015 zur Verfügung gestellt“.

Der Änderungsantrag wird nach Abstimmung angenommen.

Abstimmungsergebnis:

Der Antrag ist einstimmig angenommen.

Initiativantrag 6 Bundesversammlung 2016

Anna Werner (Diözesanvorsitzende Paderborn) führt in den Antrag ein. Da es für Nord-Ost schwierig sei, die Bundesversammlung 2016 auszurichten, würde Paderborn einspringen und nach 20 Jahren wieder Gastgeber der Bundesversammlung sein.

Abstimmungsergebnis:

Der Antrag ist einstimmig angenommen.

TOP 6 Beratungen

6a) Strukturwandel

Björn Krause (Mitglied der AG Strukturwandel) führt in das Thema ein.

Weitere Mitglieder der Arbeitsgruppe der Bundesversammlung sind Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende), Daniel Götz (Diözesanvorstand Bamberg), Martin Helmreich (Delegierter Jungpfadfinderstufe) und Andreas Bierod (Referent der Bundesleitung). In der Drucksache geht es darum, wie es mit dem Thema Strukturwandel und den Ergebnissen aus der Ypart-Umfrage weiter gehen soll.

Alexander Berg (Diözesanvorsitzender Mainz) habe den Studienteil zur Satzung im letzten Jahr als sehr bereichernd empfunden und bittet um Auskunft, was aus den Ergebnissen von damals umgesetzt wurde und ob die Ypart-Unfrage das einzige Mittel der Umsetzung gewesen sei. Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) erklärt, dass alle Themen aus der Ergebnistabelle mitgenommen wurden, die Tabelle bildete den Ausgangspunkt für die Umfrage.

Björn Krause (Mitglied der AG Strukturwandel) ergänzt, dass als die Tabelle vor einem Jahr votiert wurde, noch nicht klar war, welches Werkzeug später für die Umfrage benutzt werden würde.

Auf Anfrage zur Umsetzung der Inklusion bei der Umfrage, erwidert Andreas Bierod (Referent der Bundesleitung), dass es zwar allen möglich war, die Einträge zu lesen, es gab allerdings keine weiteren Tools, die z.B. das Vorlesen ermöglicht hätten. Die Texte wurden soweit verständlich formuliert, dass sie von allen, auch von Menschen ohne Erfahrung in der Bundesversammlung, nachvollziehbar waren.

Die Ergebnisse sollen im nächsten Schritt in Kleingruppen diskutiert werden. Das Ziel sei, Möglichkeiten zu finden, an den Themen weiter zu arbeiten, um in der Bundesversammlung über Prioritäten entscheiden zu können. Es folgt die Kleingruppenarbeit zu den acht einzelnen Themen.

Votum zum Strukturwandel

Björn Krause (AG Strukturwandel) führt ein in die Ergebnisse der acht Arbeitsgruppen zum Strukturwandel vom Vortag und stellt die Themen vor, mit denen sich die Arbeitsgruppe in den nächsten Jahren befassen soll. Hierfür wird ein Votum der Versammlung eingeholt, um eine Prioritätenliste zu erhalten und zu erfahren, ob ein bestimmtes Thema behandelt werden soll.

- | | |
|--|----------|
| 1. Strukturelle Verortung des Themenbereichs „Ausbildung“: | Votum 36 |
| 2. Beteiligung der Mitglieder des Verbandes: | Votum 39 |
| 3. Parität in den Vorstandsämtern aller Ebenen: | Votum 68 |
| 4. Vertretungsmöglichkeiten des Vorstandes: | Votum 14 |
| 5. Vorstandsteam: | Votum 31 |
| 6. Zusammenlegung von Stammesleitung und Leiterrunde: | Votum 26 |
| 7. Jugenddelegierte: | Votum 53 |
| 8. Stimmrecht Fachreferenten: | Votum 48 |

6b) Verbandsentwicklung

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) und Dominik Naab (Bundesvorsitzender) führen in das Thema ein (s. Berichtsteil 5 und Drucksachen 14a und 14b).

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) fragt die Mitglieder der Versammlung, ob sie mit den grundlegenden Zielen übereinstimmen. Die Versammlung drückt ihre Zustimmung durch grüne Stimmungskarten aus.

Simone Braun (Delegierte Roverstufe) erklärt, dass auch Roverinnen und Rover mit in den Blick genommen werden müssen, da sie die angehenden Leiterinnen und Leiter seien.

Jens Fürstenberg (Diözesanvorsitzender Osnabrück) sagt, dass er die Leiteraus- und Fortbildung als die beste Qualifizierung bewerte, die die DPSG habe. Er bezweifelt jedoch, dass Ausbildung ein gutes Werbemittel sei. Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) unterstreicht, dass die Ausbildung der DPSG auch im Vergleich zu anderen Jugendverbänden qualitativ sehr hochwertig sei. Sie merkt an, dass Leiterinnen und Leiter dennoch mehr Unterstützung brauchen. Das sei Aufgabe des Bundesverbands.

Dorina Fichte (Ersatzdelegierte Wölflingsstufe) erklärt, dass sie das Papier insgesamt gut finde. Sie macht darauf aufmerksam, dass Zuwachs nicht nur bedeuten könne, dass "Ehemalige" plötzlich aktiv seien, sondern dass wirklich etwas unternommen werden müsse. Bei diesem Prozess müsse die Basis angesprochen und partizipieren können.

Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) erklärt, dass es wichtiger sei, Leiterinnen und Leiter zu halten als neue Mitglieder zu gewinnen.

Günther Birken (Diözesankurat Hildesheim) erläutert, dass Leiterinnen und Leiter besonders im pastoralen Bereich Unterstützung benötigen, auch durch die Gemeinden vor Ort.

Jens Fürstenberg (Diözesanvorsitzender Osnabrück) gibt zu bedenken, dass konkrete Arbeitshilfen für Gruppenstunden auch dazu führen können, Leiterinnen und Leiter das selbstbestimmte Handeln abzusprechen.

Sebastian Päßgen (Delegierter Pfadfinderstufe) betont, dass die qualitative Verbandsentwicklung gut und wichtig sei, um zukunftsfähig zu bleiben. Wenn dann 10.000 neue Mitglieder dazukommen, sei das gut, müsse aber nicht sein.

Anne Jurczok (Delegierte Wölflingsstufe) erklärt, dass konkrete Arbeitshilfen nett seien, dadurch kommen aber keine neuen Mitglieder.

Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) schlägt vor, statt „niederschweligen Zugang zum Glauben“ besser „zeitgemäßen Zugang zum Glauben“ zu schreiben.

Stefan Fett (Delegierter Jungpfadfinderstufe) erklärt, dass das Thema Verbandsentwicklung lange Thema im Bundesarbeitskreis Jungpfadfinderstufe gewesen sei. Er sehe den Punkt der Professionalisierung als problematisch und nicht leistbar durch Ehrenamtliche. Die Unterstützung müsse durch Hauptberufliche geleistet werden.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) erklärt, eine Antwort auf die Problematik könne sein, neue Medien zu nutzen, um erarbeitete Methoden an Leiterinnen und Leiter zu bringen. Zurzeit sei bereits ein Online-Portal in Planung.

Michael Teubner (Diözesanvorsitzender Aachen) erklärt, dass sich der Diözesanverband Aachen bereits seit der Diözesanversammlung 2012 mit dem Thema beschäftige. Es zeige sich, dass die Meinung der Stämme eingeholt werden müsse. Leiterinnen und Leitern könne nicht aufoktroiert werden, was sie brauchen.

Christian Schnaubelt (Ersatzdelegierter Wölflingsstufe) bekräftigt, dass die mitgenommen werden müssen, die bereits da seien. Leiterinnen und Leiter brauchen mehr Unterstützung. Genauso brauchen die Bundesarbeitskreise mehr hauptberufliche Unterstützung.

Alexander Berg (Diözesanvorsitzender Mainz) unterstützt, dass es sich bei der Vision um eine von der Bundesleitung, nicht vom Bundesvorstand, handle. Auch sei es gut, dass die Bundesleitung ergebnisoffen an den Prozess gehe. Das Ziel „10.000 neue Mitglieder“ könne nur durch neue Siedlungen und Stämme erreicht werden.

Sebastian Jansen (Delegierter Wölflingsstufe) bekräftigt, dass ein Online-Portal der richtige Weg sei. Dennoch sei es nicht weniger Arbeit, als Arbeitshilfen und Bücher in Papierform zu publizieren.

Stefanie Adloff (Delegierte Wölflingsstufe) findet es schade, dass das Online-Portal die Bücher vollständig ablöse. Gerade für Lager sei ein Buch besser.

Markus Widmann (Delegierter Jungpfadfinderstufe) erklärt, dass Texte gut lesbar und einfach nutzbar sein müssen, damit sie auch wirklich genutzt werden.

Magnus Tappert (Delegierter Jungpfadfinderstufe) weist darauf hin, dass der Verband sich politisch dafür einsetzen müsse, dass die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Jugendverbandsarbeit möglich machen. Dafür müsse sich die DPSG mit anderen Jugendverbänden stärker vernetzen als bisher.

Stephanie Klüter (Ersatzdelegierte Jungpfadfinderstufe) unterstützt die Meinung, dass die Bundesarbeitskreise die Erwartungen nicht erfüllen können, auch nicht mit der hauptberuflichen Unterstützung aus dem Bundesamt.

Michael Körner (Delegierter Wölflingsstufe) fragt, warum die Bundesleitung sich nicht auf DPSG im Wandel beziehe und warum brauche es einen neuen Prozess. Kerstin Fuchs erklärt, dass die Ziele die gleichen seien wie von DPSG im Wandel. Der Verbandsentwicklungsprozess schließe an DPSG im Wandel an. Der Fokus aber sei ein anderer, daher brauche es einen Neustart.

Michael Körner (Delegierter Wölflingsstufe) erläutert, dass Vorgehensweise und Meilensteine gut und konkret ausgearbeitet werden müssen. Dafür brauche es mehr Zeit als 2 ½ Stunden Studienteil in der Bundesversammlung.

Martin Helmreich (Delegierter Jungpfadfinderstufe) bezieht sich darauf, dass es keine Bundesunternehmen mit Zielgruppe Kinder und Jugendliche für die nächsten fünf Jahre geben werde. Es sei schwierig, dies in der Härte von vornherein festzulegen. Methoden jetzt schon festzulegen beziehungsweise bestimmte Methoden im Vorfeld auszuschließen, sei schwierig und lasse sich nicht unbedingt für die nächsten fünf Jahre festlegen.

Joschka Hench (Diözesanvorsitzender Würzburg) fragt, was der Prozess sowohl für die Bundesebene aber auch für die Diözesen bedeute. Der Prozess könne nicht allein auf Bundesebene stattfinden, die Diözesen müssen mitziehen. Dann müsse klar sein, dass auch für die Diözesanverbände dieser Prozess Arbeitsschwerpunkt für die nächsten fünf Jahre sein müsse.

Marcel Sommer (Bundesstufenkurat Wölflingsstufe) betont, dass die Frage sei, wie die genannten Ziele erreicht werden können. Das gehe nicht mit Bundesunternehmen, die Kinder und Jugendliche bespaßen sollen. Die Versammlung müsse sich die Frage stellen, ob ein solches Bundesunternehmen dem Prozess helfe oder nicht. Verbandsentwicklung heiße nicht, Arbeitshilfen zu schreiben, sondern festzustellen, was Leiterinnen und Leiter tatsächlich brauchen.

Daniel Götz (Diözesanvorsitzender Bamberg) erklärt, dass zuerst die Frage beantwortet werden müsse, was der Verband aus DPSG im Wandel gelernt habe, bevor mit einem neuen Prozess begonnen werden könne. Der Vernetzungsgedanke, wie auch dezentral gearbeitet werden könne und so die Leiterinnen und Leiter vor Ort erreicht werden können, fehle in der Strategie.

Dominique Giavarra (Bundesarbeitskreis Ökologie) drückt die Unterstützung der Strategie durch den Bundesarbeitskreis Ökologie aus. DPSG im Wandel habe den Schwerpunkt auf Struktur gelegt, der Verbandsentwicklungsprozess fokussiere Inhalte. Er ermutigt, keine Angst vor der Veröffentlichung von Arbeitshilfen zu haben.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) führt in die Kleingruppenarbeit zur Verbandsentwicklung ein. Es gäbe eine Verständigung über die Richtung, die der Verband einschlagen solle. In Kleingruppen solle geklärt werden, was der Prozess der Verbandsentwicklung brauche, um diese gut zu gestalten und eine gemeinsames Commitment zu finden. Die Arbeit in Kleingruppen solle inspirieren und Impulse für den weiteren Prozess geben.

Es folgt die Kleingruppenarbeit in Diözesangruppen.

TOP 7 Grußworte

Germán Rocha

Germán Rocha (Nationalvorsitzender Asociación de Scouts de Bolivia) und die bolivianische Delegation werden unter großem Applaus von der Bundesversammlung begrüßt. Germán richtet folgendes Grußwort an die 79. Bundesversammlung, das der Versammlung übersetzt wurde:

„Dies ist ein Jahr der Jubiläen zwischen Bolivien und Deutschland. Das deutsche Kulturzentrum („Centro Cultural Alemán“) feiert sein 100 jähriges Bestehen, seitdem es von einigen Deutschen gegründet wurde, die nach Bolivien kamen, um Geschäfte mit Mienen und Kautschuk zu machen. Außerdem feiern wir 60 Jahre Goethe-Institut. Ein deutsches Institut, welches nah mit der kulturellen Welt Boliviens verflochten ist. Das Kolleg „Ave Maria“ feiert sein fünfzigjähriges Jubiläum. Es wurde von einigen deutschen Nonnen der Zisterzienser Kongregation gegründet. Das Kolleg ist das größte in ganz Bolivien. Und vor allem feiern wir 50 Jahre Freundschaft und Verbundenheit zwischen der DPSG und der ASB.

Unsere fünfzigjährige Freundschaft ist wegen ihrer Auswirkungen, ihrer Ergebnisse, ihrer Dauer und ihrer Ausdehnung in den Stämmen ganz gewiss ein sehr besonderer Fall in dem Bereich der Weltpfadfinderbewegung. Es sind 50 Jahre einer Beziehung, die auf nationaler Ebene angefangen hat, sich dann aber nach und nach auf die Diözesen der DPSG und Distrikte der ASB ausgebreitet hat. Es sind daraus viele Freundschaften zwischen Menschen beider Länder entstanden, die bis heute halten, trotz der Entfernung. Unsere Freundschaft ist lebendig! Sie ist eine gefestigte Freundschaft, die immer tiefer wird, wächst und sich ausbreitet. Unsere Freundschaft ist eine Beziehung, die uns ermöglicht, zusammen die Welt besser zu gestalten. Trotz dass wir in ganz unterschiedliche Wirklichkeiten leben und uns Tausende von Kilometern trennen, teilen wir Träume und die Vision einer besseren Zukunft, wir gehen ähnliche Wege. Jeder von uns denkt global und arbeitet lokal.

Uns interessiert eine Bildung für dieses Jahrhundert, die ein dazugehöriges Wissen garantiert, welche menschwürdige Lebensbedingungen und weltliche Identität herausstellt, die lehrt, der Ungewissheit entgegen zu treten, die das Verständnis für einander und die Ethik des Menschen aufzeigt. Die Beziehung mit der DPSG hat uns erlaubt, die Qualität unserer Gesellschaft durch wichtige Projekte zur Entwicklung unserer Gesellschaft zu verbessern. Diese Beziehung hat uns die Kraft gegeben, viele Personen über die Situation in Bolivien aufzuklären und gleichzeitig die Realität in Deutschland kennen zu lernen. Die Gelegenheit, deutschen Leiterinnen und Leitern sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die bolivianische Realität zeigen zu können, hilft uns, Einblicke in eine andere Kultur zu ermöglichen. Wir erweitern unseren Blick auf die Welt, um tiefer und weiter zu sehen, um über Grenzen zu sehen und letztendlich eine Kultur des Friedens zu erbauen. Dieser Frieden ist nicht gleichbedeutend mit der Abwesenheit von Gewalt, sondern das Resultat von Gleichstellung und der Gerechtigkeit zwischen den Menschen. In diesen 50 Jahren, sind viele jährliche Aktionen mit exzellenten Ergebnissen zustande gekommen wie z.B.: Saatgut für Bolivien (Una Semilla para Bolivia), Viva Chochabamba, Movida Bolivia, Wir sind Rechthaber (Tenemos Derechos). Darüber hinaus wurden auch viele andere Projekte im Umfeld der Beziehungen zwischen Diözesen und „Distritos“ umgesetzt. Die Beziehungen zwischen der Diözese Hildesheim und La Paz, Trier und Cochabamba, Münster und Santa Cruz, Speyer und Tarija und der Bezirk Würm Amper und Potosí, stützen und fördern aus der Basis unsere freundschaftliche Beziehung.

Die Freundschaft mit der DPSG war für uns auch ein Weg der Mitgestaltung und Entdeckung der internationalen Dimensionen der Pfadfinderbewegung. Mit eurer Hilfe sind wir herausgetreten zwischen den Anden und dem Amazonas, wo wir es gewöhnt sind, isoliert zu sein. Mit eurer Hilfe konnten wir an vielen Weltkonferenzen teilnehmen. Ihr habt uns erlaubt, wirklich Teil der Weltorganisation der Pfadfinder zu sein.

Wir verstehen, dass für die DPSG unsere Freundschaft eine Möglichkeit bedeutet, ihren Mitgliedern eine Weiterbildungsmöglichkeit zu bieten, durch Aktionen und den Kontakt mit unserer Lebensrealität interkulturelle Kompetenz und Toleranz zu erlernen. Es ist eine Möglichkeit um „die Augen zu öffnen“, das Wissen einzusetzen und mit anzupacken, wie es die Entwicklungspolitik predigt. Bietet euren Mitgliedern an, zu verstehen, was Vorurteile und Unterdrückung bedeutet! Bietet ihnen die Möglichkeit, an Informationen zu gelangen, bewusst zu reflektieren und die Ausübung von Solidarität einzuüben. Letztendlich ist das eine Chance, um für gerechtere und menschliche Ordnungen und Strukturen zu kämpfen.

Meiner Meinung nach ist das wichtigste Resultat unserer Freundschaft die Lebensfreude, die Kraft und die Motivation, welche wir durch die Arbeit an unseren gemeinsamen Projekten, erlangt haben. Es ist der Glaube, die Hoffnung und die Überzeugung, dass es möglich ist, eine gerechtere, gleichberechtigtere und solidarischere Zukunft aufzubauen. Dies ist der Beweis, dass wir nicht alleine sind, dass wir den Weg gemeinsam, wir gemeinsam mit euch, in Gemeinschaft und in Freundschaft gehen. Es ist immer sehr angenehm, mit so vielen absolut besonderen Personen zusammen zu arbeiten, die wir hier in diesen vielen Jahren kennen lernen durften und die wir schätzen und lieben gelernt haben und mit denen wir Träume, Wege, konkrete Aktionen und umgesetzte Projekte teilen. Und jetzt, da wir 50 Jahre Freundschaft feiern, möchte ich euch allen „Danke“ sagen für eure Freundschaft mit den bolivianischen Pfadfindern. „Danke“ für eure Mitarbeit in den realisierten Aktionen. Gemeinsam sind wir als Bildungsbewegungen eine unaufhaltsame Kraft auf dem Weg. Ich hoffe, dass wir viele weitere Jahre Freundschaft feiern werden.

*Ich lade euch alle ein, eines Tages Bolivien zu besuchen. Eure Brüder, Schwestern, Freundinnen und Freunde, die Pfadfinderinnen und Pfadfinder von Bolivien erwarten euch bereits.
Vielen Dank!“*

Als äußeres Zeichen der Freundschaft überreicht Germán der DPSG eine Freundschafts-Plakette. Dominik Naab hebt die Qualität dieser Freundschaft hervor, freut sich auf die nächsten 50 Jahre dieser Partnerschaft und ganz besonders auf den Gegenbesuch in Bolivien im Sommer dieses Jahres.

Weihbischof Dr. Ulrich Neymeyr

Weihbischof Dr. Ulrich Neymeyr (zuständiger Vertreter der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz) überbringt Grüße der Jugendkommission und des Jugendbischofs Dr. Karl-Heinz Wiesemann. Gemäß der Aufteilung in der Jugendkommission ist Weihbischof Neymeyr für die DPSG und die PSG zuständig.

Die Jugendkommission freue sich, dass ein Priester seine Kandidatur für die Position des Bundeskuraten der DPSG angeboten und der zuständige Bischof Genn seine Freigabe zugesagt habe. Bischof Genn sei entsprechend Dank für die Erklärung zur Freistellung übermittelt worden.

Die in Norddeutschland gebräuchlichen Begriffe Kirchort und Kirchspiel seien Weihbischof Neymeyr zufolge Begriffe, die für kleinere Pastorale Einheiten verwendet würden, in denen ein Pfarrer für mehrere Kirchorte (Pfarreien) zuständig sei. Aus seiner Sicht sei auch jeder DPSG-Stamm, jede kirchliche Einrichtung ein Kirchort und es sei wichtig, dass all diese Kirchorte im Kirchspiel miteinander in Berührung kommen. Es gäbe viele Möglichkeiten, damit Kirchorte miteinander zusammenarbeiten können.

Der Auftrag eines jeden Kirchortes sei es, Kirche zu verwirklichen. So dürften Kirchengemeinden ihren karitativen Auftrag nicht vergessen und in DPSG-Stämmen müssten Gebet und Suche nach Gott Platz haben. Der Weihbischof begrüßt es, dass so viele Ehrenamtliche in der DPSG die Kuratenausbildung anstreben und sieht im Leben der DPSG-Stämme eine vorbildliche Leistung.

Die Spiritualität im Verband sei allerdings die Aufgabe aller, nicht nur die Aufgabe des Kuraten. Der Weihbischof bedankt sich dafür, dass die Perspektive, dass DPSG-Stämme auch Kirchorte sind, nicht aus dem Blick verloren wird.

Günther Birken (Diözesankurat Hildesheim) möchte wissen, wie in der Bischofskonferenz das Diakonat der Frau diskutiert und weiter verfolgt wird.

Der Weihbischof erklärt, dass bei der letzten Vollversammlung ein ganzer Studientag dem Thema Rolle der Frau in der Kirche gewidmet wurde, u.a. wurde ein Vorschlag von Kardinal Kaspar zur Gestaltung des Diakonats der Frau sehr intensiv diskutiert, im Zuge dieser Diskussion zeigte sich, dass der Wunsch nach dem Diakonat der Frau nicht automatisch mit einer Abstufung der Diakonat-Position verbunden wird.

Das weibliche Element kommt in Deutschland in den Gottesdiensten in der Kirche in Deutschland deutlich zu tragen, das ist nicht in allen Ländern so. Es gibt dazu allerdings weiterhin verschiedene Positionen in der Bischofskonferenz.

Marcel Sommer (Bundesleitung) bietet um Einschätzung der Bischofskonferenz zum Thema Theologie der Verbände.

Weihbischof Neymeyr erklärt, dass die Beteiligung von Nicht-Geweihten an den Aufgaben der Leitungspositionen der Kirche ein Thema der Bischofskonferenz sein wird. Es gibt dazu eine Arbeitsgruppe der Jugendkommission und der Pastorkommission, die sich mit der Organisation der geistlichen Leitung in den Verbänden beschäftigt. Der Weihbischof arbeitet in der Arbeitsgruppe mit, die sich mit Erwachsenenverbänden befasst, er stelle fest, dass die Erwachsenenverbände aus den Erfahrungen der Jugendverbandsarbeit lernen könnten. In Erwachsenenverbänden mangelt es oft an satzungsmäßigen Regelungen bezüglich der theologischen Dimension.

Getaufte und Gefirmte nehmen Leitungsaufgaben in der Kirche bereits wahr, mit der Beschreibung dieser Beteiligung muss sich die Bischofskonferenz nun auseinandersetzen.

Paul Greiwe (Kandidat für das Amt des Bundeskuraten) bittet um eine Präzisierung, nicht nur in Bezug auf das Diakonat der Frau, ob da eine gemeinsame Position der Bischofskonferenz zu erwarten sei.

Der Weihbischof erwidert, es sei ein Lernprozess. Man müsse sich hier nicht nur mit der Innen- sondern auch mit der Außenwahrnehmung auseinandersetzen. Es gebe unterschiedliche Meinungen, die in der äußeren Wahrnehmung mit Beunruhigung aufgenommen würden. Zulassung der Frauen zum Diakonat liege allerdings nicht auf der Ebene der Bischofskonferenz, sondern beim Papst.

Martha Schwitalla (Diözesanvorsitzende Regensburg) bittet um eine Empfehlung des Bischofs, wie sich die DPSG jungen Frauen gegenüber verhalten solle, die sich von der katholischen Kirche nicht ernst genommen fühlen.

Der Weihbischof erwidert, dass hier zwei Punkte eine Rolle spielten. Zum einen werde diese Frage nicht von der Katholischen Kirche in Deutschland entschieden. Die lange Tradition, dass Frauen das Priesteramt nicht bekleiden können, wiege ebenfalls schwer und es sei nicht einfach, nun die Richtung zu ändern. Der Weihbischof befürchtet, dass dies zwar junge Menschen nicht überzeugen könne, weist aber auch darauf hin, dass in Deutschland Frauen die Kirche mitgestalten, dass sie in Entscheidungsgremien der Bistümer stärker vertreten

sind, als in den Aufsichtsräten der DAX-Unternehmen. Deshalb könne der Bischof nicht zustimmen, dass Frauen in der Kirche nicht ernst genommen würden. Nicht nur Amtsträger haben in der Kirche Leitungsverantwortung inne.

Lars Kramm (Bundesleitung) bittet um eine Einschätzung des Weihbischofs zur Beteiligung von getauften und gefirmten Menschen in der Kirche. Die DPSG habe auch Nicht-Getaufte und Nicht-Gefirmte in den eigenen Reihen in Leitungspositionen.

Der Weihbischof sieht hier die Notwendigkeit zu differenzieren. Die DPSG ist offen auch für Ungetaufte, was wichtig ist, auch in Hinblick auf die neuen Bundesländer. Bei katholischen Christen, die nicht gefirmt sind, aber Leitungsaufgaben übernehmen stelle sich durchaus die Frage nach der Firmung. Das Sakrament der Firmung befähige gerade dazu, die katholische Kirche mit zu gestalten. Da könne die DPSG als Verband auch entsprechende Firmungsangebote für Erwachsene unterbreiten.

Malte Krapf (Diözesankurat Würzburg) wünscht sich von der Kirche mehr Mut, neue Wege einzuschlagen und nicht an alten Regeln festzuhalten, Neues ausprobieren. Eine Berufung, die jeder Mensch wahrnehmen kann, wird manchmal – z.B. aufgrund von Geschlecht - von Regeln eingengt.

Der Weihbischof erwidert, dass der neue Papst Franziskus durchaus Freiräume für neue Wege schaffe. Dennoch ließen sich lang gewachsene Strukturen nicht einfach ändern.

Christian Schnaubelt (Bundesarbeitskreis Wölflingsstufe) ermutigt dazu, den nächsten ökumenischen Kirchentag sowie das Jubiläum der Evangelischen Kirche dazu zu nutzen, um hier ein Zeichen für weitere Zusammenarbeit zu setzen.

Der Weihbischof lobt die vorbildliche Zusammenarbeit der DPSG mit den nicht katholischen Pfadfinderverbänden.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) bedankt sich beim Weihbischof für die Grußworte, die Vertretung der Position der DPSG in der Jugendkommission und für den guten Austausch.

Simon Rapp

Simon Rapp (Bundespräsident des BDKJ) begrüßt die Bundesversammlung im Namen des BDKJ-Bundesvorstands und bedankt sich für die Einladung nach Westernohe.

Simon berichtet über die aktuellen Aufgaben und Herausforderungen die den BDKJ beschäftigen. Speziell geht er dabei auf den von der DPSG angestoßenen Prozess der „Theologie der Verbände“ ein und lobt diesen als besonders wegweisend für die katholische Jugendarbeit. Ein weiteres Beschäftigungsfeld des BDKJ ist der päpstliche Fragebogen zu Ehe und Familie, der über 10.000mal ausgefüllt wurde. Dieser stellt, auch durch die aktive Unterstützung der DPSG und deren Mitgliedern, einen großen Erfolg dar, der auch die Aussagen der Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz maßgeblich beeinflusst.

Simon bedankt sich für das doppelte Engagement der Mitglieder der DPSG und des Bundesvorstandes, auch in den Gremien des BDKJ. Dies sei sehr bereichernd und keineswegs eine Selbstverständlichkeit.

TOP 8 Verschiedenes

Joschka Hench und Malte Krapf (Diözesanvorstand Würzburg) sprechen im Namen des Diözesanverbands Würzburg die Einladung zur Bundesversammlung 2015 aus. Diese soll in der Abtei Münsterschwarzach stattfinden.

Die Moderation übergibt die Versammlungsleitung zurück an den Bundesvorstand.

Dominik Naab (Bundesvorsitzender) bedankt sich bei den Moderatoren für die gute Begleitung der Versammlung.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) dankt allen Mitgliedern, Gästen und Helfenden der Versammlung. Sie bedankt sich weiter bei den Mitarbeitenden des Bundesamtes, insbesondere bei Andreas Bierod und Antje Kathrin Schroeder, die als hauptberufliche Referenten der Bundesleitung zum letzten Mal dabei sind und wünscht allen eine gute Heimreise sowie viel Erholung.

Kerstin Fuchs (Bundesvorsitzende) schließt die 79. Bundesversammlung nach dem Abschlusskreis und dem gemeinsamen Singen von „Nehmt Abschied Brüder“.

Ende der Versammlung am Sonntag, 22. Juni 2014 um 12:05 Uhr.

Gut Pfad!

Für das Protokoll:



Natalia Hoffmann
Referentin der Bundesleitung



Sebastian Huber
Referent der Bundesleitung



Vera Sadowski
Referentin der Bundesleitung

Jonas Nees
Projektreferent der Bundesleitung

Hanna Strecke
Projektreferentin der Bundesleitung

Für die Richtigkeit:



Kerstin Fuchs
Bundesvorsitzende



Andreas Bierod
Grundsatzreferent